

Sozialprojekte und politisches Handeln als politische Bildung

Das Wesen der Erfahrung

Arbeitsmaterialien



Impressum

Herausgeberin

Bundeszentrale für politische Bildung (2023)
Adenauerallee 86, 53113 Bonn

Autoren

Alexander Wohnig (Wissenschaftliche Gesamtleitung)
sowie Alexander Mack und Michael Götz

Redaktion

Peter Zorn, bpb (verantw.)
Samini Mahendran, bpb (Bildredaktion)

Layout

Naumilkat – Agentur für Kommunikation und Design,
Berlin

Lektorat

Silke Schuster, <https://wortschusterei.de>

Kontakt zur Redaktion

edu@bpb.de

Redaktionsschluss

Januar 2023

Bestell-Nr. 2496

ISBN: 978-3-8389-7248-0

Titelfoto

©iStock/marrio31

Lizenz

Dieses Werk steht – soweit nicht durch Copyright Angaben anders gekennzeichnet – unter der Lizenz CC BY NC ND 3.0. Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>.

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Beachten Sie bitte auch unser weiteres Print- sowie unser Online- und Veranstaltungsangebot. Dort finden Sie weiterführende, ergänzende wie kontroverse Standpunkte zum Thema dieser Publikation.

Für die Inhalte der in diesem Werk genannten Internetseiten sind allein deren Herausgeberinnen und Herausgeber verantwortlich. Der Hinweis darauf und die Seiten selbst stellen keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung, der Autorinnen und Autoren oder der Redaktion dar. Es wird keine Gewähr für ihre Aktualität übernommen.

Diese Veröffentlichung ist nach den Regeln der neuen Rechtschreibung gesetzt. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung bemüht sich um eine geschlechtergerechte Sprache. Wenn aus Quellen zitiert wurde, wurden die Originalvorlagen ohne sprachliche Veränderungen wiedergegeben.

Wir bedanken uns bei allen Institutionen und Personen für die Abdruckerlaubnis. Wir haben uns bemüht, alle Inhaber/-innen von Copyright ausfindig zu machen und um Abdruckgenehmigung zu bitten. Sollten wir eine Quelle nicht oder nicht vollständig angegeben haben, so bitten wir um Hinweise an die Redaktion.

Zu den Sozialprojekten an den Schulen

Gesprächsleitfaden zur Vorbereitung der Kooperationspartner

Die wichtigste Quelle des Seminars sind die Erfahrungen der Teilnehmenden in Sozialprojekten an den Schulen. Zwischen den schulischen und außerschulischen Kooperationspartnern sollte daher in Vorgesprächen anhand der nachfolgenden Fragen möglichst genau diskutiert und geklärt werden, unter welchen Vorzeichen sowie mit welchen Zielen und Erwartungen die Sozialprojekte durchgeführt werden oder bereits durchgeführt wurden:

Wie heißt das Projekt? Was ist der **Hintergrund der Bezeichnung bzw. des Konzeptes**; z. B. Compassion, Compassio, Sozialpraktikum, Diakonisches Praktikum, Projekt im Rahmen sozialen Engagements o. a.?

Mit welchen **Wünschen** ist das Praktikum von Seiten der Schule/Lehrkräfte verbunden? (Was sollen die Schülerinnen und Schüler mitnehmen oder lernen?)

Ist eine **Anbindung** an das Curriculum bzw. den Unterricht gewünscht, und wie wird diese umgesetzt?

Welche **schulischen Akteurinnen und Akteure** sind in das Projekt involviert; z. B. Religions-, Politiklehrkräfte, Vertrauens-/Verbindungslehrkräfte, Tutorinnen und Tutoren etc.?

Seit wann gibt es das Projekt an der Schule? Welche **Erfahrungen** gibt es bereits?

Wie lange **dauert** das Projekt; z. B. 14 Tage, eine Wochendoppelstunde in einem Halbjahr?

In welcher **Jahrgangsstufe** und **Schulform** wird das Projekt durchgeführt?

Wie und wo wird das Projekt **vorbereitet**; z. B. im Unterricht, an einem Vorbereitungstag an einem anderen Lernort?

In **welchen Einrichtungen** machen die Schülerinnen und Schüler ihre Projekte; z. B. Kindertagesstätten, Altenheime, Behinderteneinrichtungen, Klöster?

Wie oft werden die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Projektes **besucht bzw. betreut**?

Wie wird mit den **Einsatzstellen** kommuniziert, welche **Absprachen** gibt es? Sind die Einsatzstellen bspw. auch in die Vorbereitung und Reflexion eingebunden? Gibt es zentrale Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Einrichtungen an der Schule?

Gibt es **weitere Kooperationspartnerinnen und -partner** im Rahmen des Projektes; z. B. Sozialverbände, öffentliche Einrichtungen, Politik, Bildungsträger?

Wie und mit welchen Fragestellungen werden die **Erfahrungen** der Schülerinnen und Schüler im bisherigen Konzept der Schule **dokumentiert und reflektiert**? Welche Räume stehen für die Reflexion zur Verfügung (Zeiten und Orte)?

Vor dem Seminar zu klären – Vorgespräch mit Verantwortlichen der Schule

Checkliste zur Gesprächsführung

Folgende Fragen sollten von den außerschulischen Partnerinnen und Partnern in Vorgesprächen mit den Verantwortlichen in der Schule besprochen und geklärt werden:

Fragenkomplex 1

beantwortet

Rollen der begleitenden Lehrkräfte während des Seminars

offen

→ während der Arbeitseinheiten an der außerschulischen Bildungsstätte?

→ am Abend bzw. in der Nacht (Aufsicht) an der außerschulischen Bildungsstätte?

Fragenkomplex 2

beantwortet

Bedarfe teilnehmender und Regeln für die Schülerinnen und Schüler

offen

Wie viele Schülerinnen und Schüler nehmen teil?

Wie wird die Zimmerbelegung organisiert?

Was ist bei der Verpflegung zu beachten (Allergien/Unverträglichkeiten, Ernährungsgewohnheiten oder -regeln, etwa vegetarische Ernährung, kein Schweinefleisch etc.)

Besteht ein Alkoholverbot?

Ist Rauchen erlaubt?

Wie ist die Nachtruhe organisiert?

Fragenkomplex 3

beantwortet

Grundsätzliche Rahmenbedingungen

offen

Nehmen die Schülerinnen und Schüler als gesamter Kurs bzw. als gesamte Klasse teil, oder ist die Teilnahme freigestellt und erfolgt damit auf freiwilliger Basis?

Was wissen die Schülerinnen und Schüler bereits zum Seminar? (Sie müssen wissen, worum es geht!)

Welche Reaktionen/Fragen gab es vonseiten der Schülerinnen und Schüler zum Seminar?

Wie sehen die Rahmenbedingungen insbesondere zu Zeiten und Kosten aus?

Fragenkomplex 4

beantwortet

Bisherige Aktivitäten an der Schule

offen

In welchen Einsatzstellen bzw. Arbeitsbereichen waren die Schülerinnen und Schüler tätig?

Was ist bisher (bzw. bis zum Seminarbeginn) an Vor- und Nachbereitung erfolgt?

Welche Reflexionsfragen wurden bearbeitet?

Fragenkomplex 5

beantwortet

Kontakte und Kommunikation mit außerschulischen Partnern

offen

Wie sind die außerschulischen Partner/Einsatzstellen eingebunden?

Welche Aufgaben bzw. Rollen übernehmen diese?

Welche Kontakte gibt es zur (politischen) Gemeinde (Verwaltung, Bürgermeister, Gemeindeparlament etc.)?

Wer kommt als Gesprächspartnerin oder Gesprächspartner für das Seminar infrage? Wer hat bereits zugesagt? In welchem Format soll ein Gespräch stattfinden (Präsenz oder Telefon-/Videokonferenz)?

Fragebogen 1 – Orientierende Fragen

Bewertung: Ist es gut so, wie es ist?

Ja, absolut überwiegend teilweise eher nicht keineswegs

Warum?

Ursachenforschung: Warum sind die erlebten Bedingungen so, wie sie sind?

Alternative: Wie müsste es sein? Wie könnte es besser sein?

Akteurinnen/Akteure und Macht: Wer bestimmt die Bedingungen?

Akteurinnen/Akteure und Interessen: Wer oder was verhindert mit welchem Interesse, dass die Bedingungen besser/anders werden?

Solidarität: Wer müsste sich mit wem zusammentun, um die Bedingungen zu verbessern/zu verändern?

Veränderung: Was müsste geschehen, damit die Bedingungen besser/anders werden?

Mitbestimmung: Was können wir tun, um die Bedingungen zu verbessern/zu verändern?

Heftige Kritik an Merkel in der „ARD-Wahlarena“ Pflege nur ganz am Rande

Fast jeder Zweite will seine Wahlentscheidung vom Umgang der Parteien mit dem Thema Pflege abhängig machen. Dennoch spielte es im Wahlkampf kaum eine Rolle – bis Montagabend.

Von Rainer Woratschka, 12.09.2017, 15:43 Uhr, Der Tagesspiegel (online)

Nein, es war nicht die umstrittene Obergrenze für Flüchtlinge – und auch nicht der Ärger mit der Türkei oder der über den Dieselskandal. Am härtesten angegangen wurde Bundeskanzlerin Angela Merkel am Montagabend in der ARD-Wahlarena zu einem ganz anderen Thema.

„Menschenwürde tausendfach verletzt“

In Deutschlands Krankenhäusern und Pflegeheimen werde die grundgesetzlich garantierte Würde des Menschen „tausendfach verletzt“, klagte der Hildesheimer Krankenpflege-Azubi Alexander Jorde vor einem Millionenpublikum an den Bildschirmen. Wegen überlasteter Pflegekräfte müssten Menschen, die das Land mit aufgebaut hätten, „stundenlang in ihren Ausscheidungen liegen“. Und das, obwohl im CDU-Programm doch stehe, dass sich keiner um die Betreuung in Alter und Krankheit sorgen müsse. Der Befund des 21-Jährigen: Merkel habe in den zwölf Jahren ihrer Kanzlerschaft „nicht viel für die Pflege getan“.

Es folgt das Übliche. Die Kritisierte lobt den jungen Mann für seine Berufswahl. Sie verweist auf Reformen, durch die fast 20 Prozent mehr Geld ins System fließe. Verspricht, sich für weitere Verbesserungen einzusetzen. Und schließt mit der Hoffnung, „dass es in zwei Jahren besser ist“. Worauf der Fragesteller erobost nachhakt: „Wie wollen Sie es denn schaffen, dass in zwei Jahren genügend Pflegekräfte da sind? Die fallen ja nicht vom Himmel!“

Pflegerats-Präsident beklagt Ignoranz der Politik

Der Fachkräftemangel in der Branche sei für ihn ein viel zu kleines Thema im Wahlkampf, resümiert Jorde nach der Sendung. Beim Deutschen Pflegerat sieht man das genauso. Die Ignoranz der Politik gegenüber der so viele Menschen umtreibenden Probleme mache ihn „fassungslos“, sagt Präsident Andreas Westerfellhaus. „1,2 Millionen Pflegekräfte, dazu fast drei Millionen Pflegebedürftige und ihre nahen Angehörigen – das ist doch eine gigantische Zahl von Wählern.“ Doch beim TV-Duell der beiden Kanzlerkandidaten schafft es die Pflege grade mal in einen Halbsatz des Herausforderers beim Schlussresümee.

Tatsächlich ist die Randständigkeit des Themas im Wahlkampf erstaunlich. In einer Umfrage vor einem halben Jahr hatten 43 Prozent der Bürger die Position der Kandidaten zur Pflege immerhin als „sehr wichtig“ für ihre Wahlentscheidung bezeichnet. In der für den Wahlausgang besonders maßgeblichen Altersgruppe der über 50-Jährigen waren es sogar 53 Prozent. Und 55 Prozent hatten der Politik auch klar bedeutet, dass die Qualität der Pflege in Heimen und Kliniken dringend verbessert werden müsse.

Attraktivität des Berufs lässt sich nicht mal schnell per Gesetz erhöhen

Kann es sein, dass sich die Wahlkämpfer vor dem Thema drücken, weil sie schlussendlich auch keine Lösungen haben? Weil sich die Attraktivität eines Berufs nicht mal schnell per Gesetz erhöhen lässt? Weil die Politik den Tarifpartnern trotz ihres Wunsches nach besserer Bezahlung für Pflegekräfte nicht ins Geschäft zu funken hat? Weil Pflegequalität in unserem System über die Selbstverwaltung sicherzustellen ist und nicht durch Einmischung von Vater Staat?

Zunächst einmal gebe es dieses grundsätzliche Missverständnis, sagt Westerfellhaus: Man reformiert, beschließt beispielsweise eine Neudefinition von Pflegebedürftigkeit mit differenzierteren Begutachtungsverfahren – und kann verkünden, sich politisch gekümmert zu haben. Nachzulesen im CDU-Regierungsprogramm, Seite 39: „Die vergangenen Regierungsjahre waren gute Jahre für Gesundheit und Pflege.“

Zu wenig Personal – und schon wollen Arbeitgeber die Fachkraftquoten senken

Doch dafür, dass man die schönen Gesetze auch umsetzen könne, sei „null passiert“, ärgert sich der Pflegefunktionär. Und die Hilflosigkeit gipfele darin, dass Arbeitgeber und Politiker nun ernsthaft den Vorschlag machten, die Fachkraftquoten abzusenken – statt sie zu erhöhen, wie es wegen der steigenden Zahl von Multimorbiden, Demenzen und stärker Betreuungsbedürftigen in Heimen und Kliniken eigentlich nötig wäre.

Aus der Sicht von Westerfellhaus ist das ein „Offenbarungseid für die Patientensicherheit“.

Branche will das Thema als „Chefsache im Kanzleramt“

Damit nicht alles auseinanderfliege, müsse die Pflege „Chefsache im Kanzleramt“ werden, meint der Pflegerats-Präsident. Nötig sei eine massive Interessenvertretung per Bundespflegekammer, die schnelle Festlegung auf Personalstandards, klare Vorgaben zur Berufsanerkennung für Einwanderer – und eine gesellschaftliche Allianz für einen Paradigmenwechsel.

Quelle: <https://www.tagesspiegel.de/politik/heftige-kritik-an-merkel-in-der-ard-wahlarena-pflege-nur-ganz-am-rande/20316502.html>

Fragebogen 2 – Fragen nach konkreten Verhältnissen

Dieser Fragebogen versammelt Fragen, die auf konkrete Verhältnisse abzielen. Den Fragen kann in den Sozialeinrichtungen auf den Grund gegangen werden, bspw. indem die Menschen in den Einrichtungen mithilfe des Fragebogens befragt werden.

Dem Fragebogen können gern weitere Fragen hinzugefügt werden. Es müssen auch nicht alle Fragen gestellt und beantwortet werden.

Wie viel Zeit haben Angestellte zur Betreuung der Personen in der Einrichtung?

Wie ist die Arbeit bezahlt?

Wie fühlen sich die Angestellten mit ihrem Beruf gesellschaftlich anerkannt?

Welche Probleme sehen Personen in den Einrichtungen (Angestellte, Bewohnerinnen und Bewohner, Patientinnen und Patienten oder Nutzerinnen und Nutzer von Tafeln)?

**Fühlen sich Bewohnerinnen und Bewohner oder Patientinnen und Patienten wohl?
Wo bestehen Probleme?**

Welche Rolle nimmt das Engagement von Ehrenamtlichen ein?

Arbeitsblatt – Leitfragen zur Reflexion der Erfahrungen

„Ich im System – meine Erlebnisse während meines Engagements“

1. Alltag in der Einrichtung

Wie waren die Arbeitszeiten der Angestellten?

Wie waren die Betreuungszeiten?

Wem soll die Einrichtung dienen?

Was macht die in der Einrichtung zusammenkommenden Menschen aus?

Warum muss man sich um diese Gruppe(-n) kümmern?

Wie waren die Ruhezeiten?

2. Arbeit in der Einrichtung

Wie ist die Anerkennung?

Wer arbeitet in den Einrichtungen?

Wer bestimmt in der Einrichtung über wen und was? Wer entscheidet?

Gibt es genügend Mitspracherechte?

Wäre der Beruf eine Option für mich? Wieso?

Wäre ein dauerhaftes Engagement in der Einrichtung etwas für mich? Wieso?

Wie waren die Ruhezeiten?

3. Aufgaben der Einrichtung

Sind die in der Einrichtung geleisteten Aufgaben private Aufgaben?

Sind die in der Einrichtung geleisteten Aufgaben staatliche Aufgaben?

Warum gibt es die Einrichtung?

Ist es wichtig/gut, dass es die Einrichtung gibt? Warum?

Arbeitsblatt – Mein Sozialprojekt-Profil

Name: _____

Mein Projekt

Meine Einsatzstellen

Meine Aufgaben

Menschen

Ich habe mich engagiert für
(Zielgruppe/Klientinnen und Klienten/Kunden ...)

Ich habe mich engagiert mit
(Pflegekräften, Sozialarbeitern/-arbeiterinnen ...)

Arbeitsplatz

Die Arbeitszeiten der
Hauptamtlichen sind

Die Anerkennung für das Tätigkeitsfeld/den Beruf ist

Die zur Verfügung stehende Zeit
für Aufgaben/Zielgruppe ist

Die Mitspracherechte/Gestaltungsmöglichkeiten sind

Die Rahmenbedingungen/*Spielregeln* legt fest

Engagement, Gesellschaft & Politik

(Ehrenamtliches) Engagement ist wichtig/unwichtig, weil

Engagieren sollte(-n) sich

Soziale/gemeinnützige Einrichtungen gibt es, weil

Die *Politik* sollte sich (mehr) kümmern um

Eine gesellschaftliche Aufgabe ist

Problem(-e)

Als Problem(-e) sehe ich

Mir hat gefallen

Mir hat nicht gefallen

Mich beschäftigt

Planungsmatrix – 5 W-Fragen

Titel des Projektes: _____

Was wollt ihr unternehmen? Forderung präzisieren

Wie wollt ihr vorgehen? Schritte/Vorgehensweisen und Inhalt nennen

Wer mit wem? Unterstützung und Hilfe angeben

Wann wird begonnen? Termin des Beginns

Wo geschieht das Ganze? Ort des Beginns

Was ist als Erstes zu tun? Am nächsten Tag oder in der nächsten Woche?

1 Kategorien zur Analyse von Konflikten (Hermann Giesecke)

Hermann Giesecke benennt Kategorien, mit deren Hilfe man politische Konflikte analysieren kann. Giesecke behauptet, dass Menschen immer schon „irgendwie“ über Politik nachdenken. Mithilfe der Kategorien möchte er Ordnung in dieses Denken bekommen, d. h. das Bewusstsein eines Menschen so organisieren, dass es den Konflikt auch wirklich bearbeiten kann. Die Kategorien sind also Instrumente zur Konfliktanalyse. Die wichtigsten lauten: Interesse, Recht, Macht, Menschenwürde, Alternativen und Ideologie (siehe **M10**).

Um herauszufinden, was ihr wissen müsst, um die Konfliktfrage zu beantworten (bspw.: Sollte die Pflege stärker staatlich finanziert werden?), könnt ihr euch an den Kategorien orientieren. Jede Kategorie lässt sich in eine Frage übersetzen (siehe **M10**). Wenn diese Fragen beantwortet werden, die politischen Kategorien also *abgearbeitet* werden, so ist ein politischer Konflikt analysiert.

Giesecke schreibt selbst dazu:
 „Wenn das Bewusstsein (eines Menschen; lat. conscientia: Mitwissen, bei Sinnen sein, denken; Anm. des Autors) einen politischen Konflikt bearbeiten soll, muss es seine Informationen und Interpretationsmuster in eigentümlicher Weise darauf hin organisieren. [...] Das Problem ist jedoch, wie man theoretisch überzeugend das Bewusstsein derart instrumentalisieren kann, dass es einerseits sein Potential für die Bearbeitung eines Konfliktes wirklich einzusetzen vermag, andererseits aber die dabei gewonnenen Erfahrungen auch wieder zurückholen kann. Wir wollen diese Tätigkeit des Bewusstseins die Mobilisierung von Aktionswissen nennen. ‚Irgendwie‘ geschieht das täglich, unser Ziel ist jedoch, dieses Verfahren rational durchschaubar zu machen (d. h. uns bewusst zu machen, wie die Bearbeitung eines Konfliktes in unserem Bewusstsein funktioniert; Anm. des Autors).

In der Selbsterfahrung bzw. Selbstbeobachtung stellt sich die Mobilisierung von Aktionswissen zunächst so dar, dass wir an einen Konflikt irgendwelche Impulse richten,

in denen Erkenntnisse, Wünsche, Hoffnungen und sonstige Gefühle vermischt sind. Man könnte sagen: Wir befragen diesen Konflikt darauf hin, was er für uns bedeuten könnte, und wir antizipieren dabei zumindest in unserer Phantasie auch mögliche, den Motiven unseres Fragens entsprechende Entscheidungen: Wie würden wir diesen Konflikt lösen, wenn wir die Macht dazu hätten? Und warum so und nicht anders? [...]

Einen Konflikt politisch zu analysieren heißt, politische Fragen an ihn zu stellen (Was müsst ihr wissen, um die Konfliktfrage beantworten zu können? Anm. des Autors). Solche Fragen aber haben ihrerseits bereits eine inhaltliche Implikation, bevor sie gestellt werden. Methodologisch ausgedrückt: Um eine Frage als politische klassifizieren zu können, muss ich sie vorher als solche begründet haben. Wenn dies gelingt, heißt das, dass den Fragen politische Kategorien zugrunde liegen.“

Quelle: Giesecke, Hermann (1972): Didaktik der politischen Bildung, 7. völlig neu bearbeitete Auflage, München, S. 159-160.

Kategorien zur Analyse von Konflikten (Arbeitsblatt mit Fragen)

Um einen Konflikt zu analysieren, ist es wichtig, die zentralen Kategorien des Politischen auf ihn anzuwenden. Jeder Konflikt kann nach diesen Kategorien entschlüsselt und bearbeitet werden.

Aus den Kategorien ergeben sich Fragen an den Konflikt. Die Beantwortung der Fragen ist zentral zur Analyse des Konfliktes.

Konfliktfrage

Konflikt: Wie ist der Konflikt entstanden? Was ist der Kern des Konfliktes?

Interesse: Wer sind die verschiedenen Akteurinnen/Akteure und welche Interessen haben/vertreten sie?

Recht: Wie ist die rechtliche Lage?

Menschenwürde: Wie wirken sich die Verhältnisse auf die Menschenwürde aus?

Macht: Wer hat die Macht zu entscheiden, und wer kann Einfluss nehmen?

Alternativen: Welche Lösungsvorschläge gibt es? Welche Alternativen sind denkbar?

Ideologie: Welche Ideologie steckt hinter den Argumentationen?

1 Mögliche Themen für Gespräche mit Personen aus dem Sozialbereich oder aus Politik und Verwaltung

5 Arbeitsplatz

- Anerkennung der Berufsfelder (gesellschaftlich und finanziell)
- Arbeitszeiten (Schichtdienst, Wochenenden)
- Mitarbeitende: Verhältnis Frauen/Männer (Anzahl)
- Eigene Mitspracherechte, Gestaltungsmöglichkeiten
- Rahmenbedingungen (Wer legt diese fest?, Wie kommen diese zustande?)

15

Engagement

- Bedeutung und Bedarf ehrenamtlichen Engagements (in Einrichtung, Kommune, Gesellschaft, Politik)
- Wer kann/soll sich wofür engagieren?
- Wie kann man zu Engagement motivieren?
- Was sind die Gründe dafür, dass sich Menschen engagieren?
- Sollte es einen sozialen Pflichtdienst geben?

25

Politik, Staat, Gesellschaft

- Welche Rolle spielt *die Politik* im sozialen Bereich?
- Welche Gestaltungsmöglichkeiten hat die Politik?
- Was ist die Aufgabe von Sozialpolitik und welche Steuerungsinstrumente gibt es?
- Was ist eigentlich ein Sozialstaat (Artikel 2 Abs. 1 GG: Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat)?
- Was sind staatliche, was gesellschaftliche Aufgaben?
- Welche Möglichkeiten gibt es auf den verschiedenen Ebenen (Bund, Land, Kommune)?
- Wer sind Akteurinnen/Akteure und Interessengruppen?
- Welche Meinungen/Ziele haben diese?
- Wie werden Bedarfe ermittelt?
- Zieht sich der Staat im sozialen Bereich an manchen Stellen zu sehr zurück und verlässt sich auf Ehrenamtliche und NGOs?
- Warum gibt es soziale Einrichtungen?
- Welche Auswirkungen hat der demografische Wandel?

30

35

40

45

50

55 Kunden, Klienten, Hilfsbedürftige

- Wer sind *Kunden, Klienten, Hilfsbedürftige* und was macht sie aus? Wem muss *man* helfen und warum?
- Welche Rolle spielen Familie und Angehörige?
- Wie geht die Gesellschaft mit *Kunden, Klienten, Hilfsbedürftigen* um?
- Wie können z. B. hilfsbedürftige Menschen (besser) integriert werden (*Inklusion*)?

60

65

Aktuelles

- Welche Themen werden gerade diskutiert und müssen bearbeitet werden?
- Welche aktuellen Entwicklungen gibt es derzeit?

70

Beteiligung junger Menschen

- Welche Möglichkeiten haben junge Menschen, sich zu beteiligen (sozial, gesellschaftlich, politisch)?

75

Leitfragen zur Auswertung von Partizipationserfahrungen

Fragen zum Inhalt

Ward ihr gut vorbereitet?

Ja, absolut überwiegend teilweise eher nicht keineswegs

Warum?

Was hättet ihr noch zur Vorbereitung tun können?

Was war neu für euch?

Welche Informationen waren relevant für euch?

Fragen zum Gespräch

Wie habt ihr euch gefühlt?



Warum?

Wurdet ihr ernstgenommen? Wie waren die Gesprächsanteile?

Ja, absolut überwiegend teilweise eher nicht keineswegs

100 % (eigener Redeanteil)

50 %

0 %



Nur wir haben geredet!

Beide Seiten kamen gleichermaßen zu Wort!

Wir haben nichts gesagt!

Warum?

War das Gespräch gleichberechtigt? Konntet ihr wesentlich mitentscheiden, wie das Gespräch läuft?

Ja, absolut überwiegend teilweise eher nicht keineswegs

Warum?

Konntet ihr euer Anliegen vertreten?

Ja, absolut überwiegend teilweise eher nicht keineswegs

Warum?

Fragen zur Zukunft

Welche neuen Schlüsse zieht ihr aus dem Gespräch?

Welche neuen Handlungsmöglichkeiten sind entstanden?

Welches Wissen müsst ihr euch noch aneignen, um handlungsfähig zu werden?

Welche weiteren Handlungsformen kommen in Betracht, um euer Anliegen zu vertreten?

Entscheidungsspiel – *Yes-No-Walk*

Ist es politisch, wenn ...

**... ich an einer (Bundestags-)wahl
teilnehme?**

Ist es politisch, wenn ...

**... die Polizei auf Demonstrationen
für Recht und Ordnung sorgt?**

Ist es politisch, wenn ...

**... eine Regierung ein neues Gesetz
erlässt?**

Ist es politisch, wenn ...

**... Kinder und Jugendliche auf
ein Zeltlager fahren?**

Ist es politisch, wenn ...

... sich Menschen sozial engagieren?

Ist es politisch, wenn ...

**... ich Plätze blockiere und
zivilen Ungehorsam leiste?**

Ist es politisch, wenn ...

... ich als Frau Hose trage?

Ist es politisch, wenn ...

... ich als Mann Rösche trage?

Ist es politisch, wenn ...

... Menschen miteinander streiten?

Ist es politisch, wenn ...

**... Menschen auf der Flucht in ein
besseres Leben im Mittelmeer
ertrinken?**

Ist es politisch, wenn ...

... LSBTIQ*-Menschen für ihre Rechte auf die Straße gehen?

* „Die deutsche Abkürzung LSBTIQ steht für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*, Inter* und Queers. Manchmal wird auch im Deutschen das englische Akronym LGBTIQ (*Lesbians, Gays, Bisexuals, Transgender, Intersex & Queers*) benutzt.“ Sauer, Arn (2018): LSBTIQ-Lexikon. Grundständig überarbeitete Lizenzausgabe des Glossars des Netzwerkes Trans*Inter*Sektionalität. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500939/lbtiq-lgbtiq/> (zuletzt abgerufen am 29.07.2022).

Ist es politisch, wenn ...

**... Menschen mit Downsyndrom
eine Zeitschrift veröffentlichen?**

Ist es politisch, wenn ...

... ich Kritik am Islam übe?

Ist es politisch, wenn ...

... ich Kritik am Christentum übe?

Ist es politisch, wenn ...

... ich Kritik am Judentum übe?

Ist es politisch, wenn ...

**... ich mit Freundinnen und
Freunden meine Freizeit
organisiere?**

Ist es politisch, wenn ...

**... ich regelmäßig meine Meinung
auf Twitter poste?**

Ist es politisch, wenn ...

**... ich am Fröhschoppen einer Partei
teilnehme?**

Ist es politisch, wenn ...

**... ich einmal pro Woche
Nachhilfekurse für Kinder von
Geflüchteten anbiete?**

Ist es politisch, wenn ...

**... ich einen kritischen Text an
meine Lokalzeitung schicke?**

Ist es politisch, wenn ...

**... ich beim Einkauf darauf achte,
dass Obst und Gemüse aus
meiner Region stammen?**

Ist es politisch, wenn ...

**... ich mich vegetarisch/vegan
ernähre?**

Ist es politisch, wenn ...

**... ich versuche, so wenig Lebens-
mittel wie möglich wegzuwerfen?**

1 Entscheidungsspiel – Yes-No-Walk

Ist es politisch, wenn ...

- | | |
|---|--|
| <p>5 ... ich an einer (Bundestags-)wahl teilnehme?
 ... die Polizei auf Demonstrationen für Recht und Ordnung sorgt?
 ... eine Regierung ein neues Gesetz erlässt?
 ... Kinder und Jugendliche auf ein Zeltlager fahren?
 ... sich Menschen sozial engagieren?</p> <p>10 ... ich Plätze blockiere und zivilen Ungehorsam leiste?
 ... ich als Frau Hose trage?
 ... ich als Mann Röcke trage?
 ... Menschen miteinander streiten?
 ... Menschen auf der Flucht in ein besseres Leben im Mittelmeer</p> <p>15 ertrinken?
 ... LSBTIQ*-Menschen für ihre Rechte auf die Straße gehen?
 ... ich Kritik am Islam übe?</p> | <p>... ich Kritik am Christentum übe?
 ... ich Kritik am Judentum übe?</p> <p>20 ... ich mit Freundinnen und Freunden meine Freizeit organisiere?
 ... Menschen mit Downsyndrom eine Zeitschrift veröffentlichen?
 ... ich am Frühschoppen einer Partei teilnehme?
 ... ich regelmäßig meine Meinung auf Twitter poste?
 ... ich einen kritischen Text an meine Lokalzeitung schicke?</p> <p>25 ... ich einmal pro Woche Nachhilfekurse für Kinder von Geflüchteten anbiete?
 ... ich mich vegetarisch/vegan ernähre?
 ... ich beim Einkauf darauf achte, dass Obst und Gemüse aus meiner Region stammen?</p> <p>30 ... ich versuche, so wenig Lebensmittel wie möglich wegzuworfen?</p> |
|---|--|

* „Die deutsche Abkürzung LSBTIQ steht für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*, Inter* und Queers. Manchmal wird auch im Deutschen das englische Akronym LGBTIQ (*Lesbians, Gays, Bisexuals, Transgender, Intersex & Queers*) benutzt.“ Sauer, Arn (2018): LSBTIQ-Lexikon. Grundständig überarbeitete Lizenzausgabe des Glossars des Netzwerkes Trans*Inter*Sektionalität. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/500939/lgbtiq-lgbtiq/> (zuletzt abgerufen am 29.07.2022).

Politik im Alltag (A)

HUND (WAHLKAMPF) Straße HAUS
 BIO-LANDWIRTSCHAFT Fernsehen WIRTSCHAFTSWACHSTUM
 INNENSTADT **BUNDESTAG**  FILME
 DISCOUNTER Lehrplan GEMEINDE
 FREUND Betreuungsgeld TASCHEGELD
 KATZE FREUNDIN Schwimmbad demonstration
 HARTZ IV Kindergeld URLAUB **ÖLPREIS**
 SCHULE  MINDESTLOHN ARBEITSLOSIGKEIT
 RENTE SPIELPLATZ KINDERARBEIT
 KINDERGARTEN Euro FRIEDEN
AUSBILDUNG Bürgerversammlung AUTO
 BIER Schulbücher  REISEN ARBEITSPLATZ
 Streik **Sicherheit** ARME & REICHE familie

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2014): Logbuch Politik. Thema im Unterricht/Extra, Arbeitsblatt 7. 1. Auflage, Bonn.
 Bildnachweis: © Leitwerk. Büro für Kommunikation.

Politik im Alltag (B)



Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2013): Politik für Einsteiger. Thema im Unterricht/Extra Arbeitsmappe, Arbeitsblatt 1. 2. Auflage. Bonn. Bildnachweis: © Leitwerk. Büro für Kommunikation.

Definitionen und Zitate

- A** „Unter Politik verstehen wir den Begriff der Kunst, die Führung menschlicher Gruppen zu ordnen und zu vollziehen.“
- B** „Politik ist der Kampf um die rechte Ordnung.“
- C** „Politik ist gesellschaftliches Handeln, [...] welches darauf gerichtet ist, gesellschaftliche Konflikte über Werte verbindlich zu regeln.“
- D** „Politik würde für uns also heißen: Streben nach Machtanteil oder Beeinflussung der Machtverteilung, sei es zwischen Staaten, sei es innerhalb eines Staates zwischen den Menschengruppen, die er umschließt.“
- E** „Politik ist die Summe aller Mittel, die nötig sind, um zur Macht zu kommen und sich an der Macht zu halten [...].“
- F** „Der Gegenstand und das Ziel der Politik ist Friede [...].“
- G** „Politik [ist] der alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens durchdringende Kampf der Klassen und ihrer Parteien, der Staaten und der Weltsysteme um die Verwirklichung ihrer sozialökonomisch bedingten Interessen und Ziele [...].“
- H** „Den Komplex sozialer Prozesse, die speziell dazu dienen, [...] Bereitschaft zu gewährleisten und eine mehr oder weniger fraglose Anerkennung der Entscheidungen sicherzustellen, nennen wir Politik.“
- I** Politik ist vor allem ein Prozess, der potenziell in allen gesellschaftlichen Bereichen existiert: Insofern diese mit Machtverhältnissen zusammenhängen, haben alle gesellschaftlichen Verhältnisse eine politische Dimension (neben anderen Dimensionen: ökonomische, kulturelle etc.).
- J** „Soziales Handeln, das auf Entscheidungen und Steuerungsmechanismen ausgerichtet ist, die allgemein verbindlich sind und das Zusammenleben von Menschen regeln.“

Zuordnung der Definitionen und Zitate

- A** Arnold Bergstraesser (1896–1964): deutscher Politikwissenschaftler; wegen der Verfolgung von Jüdinnen und Juden zur Zeit des Nationalsozialismus ausgewandert, von 1937 bis 1954 in den USA; ab 1954 Professor in Freiburg.
Zitat aus Bergstraesser, Arnold: Führung in der modernen Welt, 1961, Freiburg, S. 35.
- B** Otto Suhr (1894–1957): Regierender Bürgermeister von Berlin zwischen 1955 und 1957; zuvor als Gewerkschaftssekretär und Journalist sowie als Direktor der Deutschen Hochschule für Politik tätig.
Zitat aus Suhr, Otto: Die Wissenschaft der Politik in der Demokratie Vortrag, gehalten vor den Studenten der Freien Universität und der Deutschen Hochschule für Politik am 2. Februar 1950 in Berlin, Berlin: Gebrüder Weiss-Verlag, S. 18.
- C** Gerhard Lembruch (geb. 1928): deutscher Politikwissenschaftler und ehemaliger Professor in Konstanz; beschäftigte sich u. a. mit politischen Institutionen und Regelsystemen sowie mit Verhandlungsdemokratien.
Zitat aus Lembruch, Gerhard: Einführung in die Politikwissenschaft, Stuttgart, 1968, S. 153.
- D** Max Weber (1864–1920): Mitbegründer der deutschen Soziologie und Professor in Freiburg, Heidelberg und München; 1919 berühmter Vortrag „Politik als Beruf“.
Zitat aus Weber, Max: Politik als Beruf. München und Leipzig: Duncker & Humblot, 1919, S. 4.
- E** Niccolò Machiavelli (1469–1527): Philosoph und Staatsmann aus Florenz; arbeitete für verschiedene florentinische Herrscher; betonte in seinen Büchern den Machtaspekt von Herrschaft.
Zitat aus Machiavelli, Niccolò: Der Fürst, 1514, S. 64.
- F** Dolf Sternberger (1907–1989): Journalist, Zeitschriftenherausgeber und ehemaliger Professor für Politikwissenschaft in Heidelberg; prägte den Begriff „Verfassungspatriotismus“.
Zitat aus Sternberger, Dolf: Begriff des Politischen. Der Friede als der Grund und das Merkmal und die Norm des Politischen, Frankfurt am Main: Insel-Verlag, 1961, S. 18.
- G** Aus einem Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Soziologie.
Zitat aus Georg Klaus u. Manfred Buhr (Hg.): Marxistisch-Leninistisches Wörterbuch der Philosophie. 3 Bde. Neubearb. u. erw. Ausg. Reinbek, 1979.
- H** Niklas Luhmann (1927–1998): deutscher Soziologe und bedeutender Vertreter der Systemtheorie; lange Zeit Professor in Bielefeld.
Zitat aus Luhmann, Niklas: Politische Planung. Aufsätze zur Soziologie von Politik und Verwaltung, Wiesbaden, S. 66.
- I** Eigene Beschreibung eines „weiten Politikbegriffs“ in Anlehnung an Armin Puller.
- J** Zitat aus: Bernauer, Thomas/Jahn, Detlef/Kuhn, Patrick M./Walter, Stefanie (2018): Einführung in die Politikwissenschaft. 4., durchgesehene Auflage Auflage, Baden-Baden, 2018.

Weitere Definitionen sind auch hier auf der Website der bpb zu finden unter: www.bpb.de/218581

Checkliste: Was interessiert dich eigentlich wirklich?

Bei welchen Themen hörst oder schaust du genauer hin, redest mit, klickst nicht weg?

Welche Meldungen, Nachrichten, Neuigkeiten ... lassen dich nicht gleichgültig?

Was bewegt dich?

Welche Personen findest du besonders inspirierend?

Welche Werte und Vorstellungen verkörpern diese?

Was machst du besonders gern und besonders gut?

Die Anliegen welcher Gruppierung, NGO, Initiative, Partei ... findest du besonders interessant?

Gibt es in deiner Ausbildung(-sstelle)/im Nebenjob/in meiner Wohngegend ... Dinge, die dir schon immer ein Dorn im Auge waren?

Was hast du früher (gern) gemacht und (leider) etwas aus den Augen verloren?

Was findest du interessant und aufregend, hast du dich aber (bisher noch) nicht getraut?

Was würdest du gern verändern?

Entwickelt in Anlehnung an: Theodor-Heuss-Kolleg (2015): Initiativen Kochbuch. Engagement selbst gemacht. Einstieg ins Projektmanagement. Ein Handbuch des Theodor-Heuss-Kollegs, Berlin, S. 11,

Offene Abfrage

Was würdet ihr gern verändern?

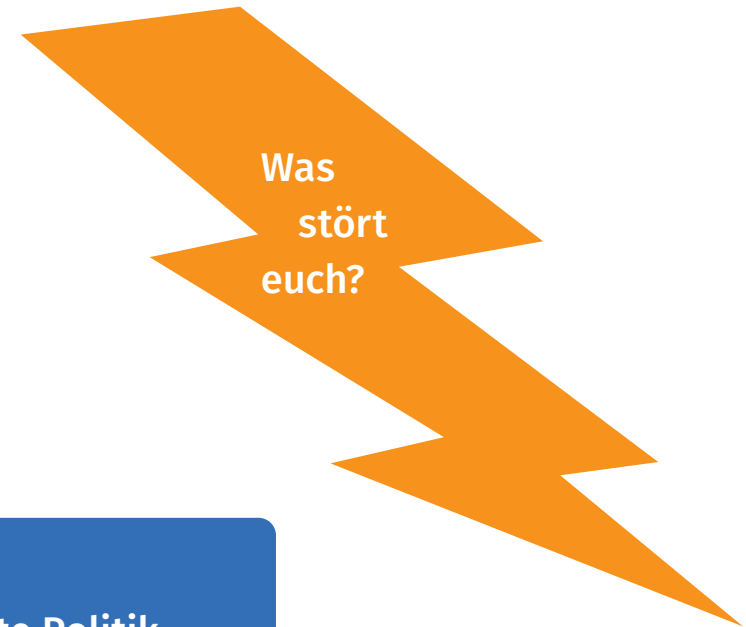
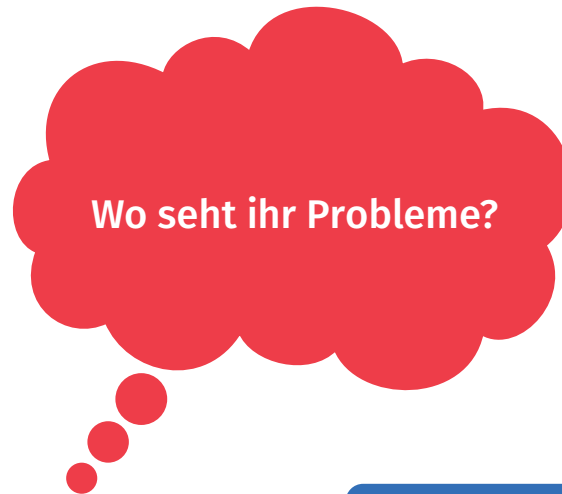
In diesem Projekt habt ihr die Möglichkeit, zu entdecken, welche Aspekte in eurem Alltag politisch sind, und diese vielleicht durch eine politische Aktivität zu verändern.

Überlegt daher gemeinsam, was ihr gern verändern würdet.

Diese Leitfragen helfen euch dabei.

Notiert eure Ergebnisse auf Moderationskarten. Verwendet dazu **je eine** Moderationskarte für ein Thema oder Problem und stellt sie später im Plenum vor!

Ihr habt dafür **20 Minuten** Zeit.



Offene Abfrage *Was ist wichtig?*

In diesem Projekt habt ihr die Möglichkeit, zu entdecken, welche Aspekte in eurem Alltag politisch sind, und diese vielleicht durch eine politische Aktivität zu verändern.

Was ist für euch besonders ...

**wichtig/interessant/super/
erhaltenswert**



oder

**unwichtig/langweilig/nervig/
veränderungswürdig**



..., wenn ihr ...

1. an den Politikunterricht der vergangenen Wochen denkt?
2. an die alltäglichen Meldungen in Nachrichten, Medien & Co. denkt?
3. an euren Alltag und die Gesellschaft um euch herum denkt?

Notiert eure Ergebnisse auf je einer Moderationskarte.

Macht positive und negative Aspekte mit einem (+) oder (-) kenntlich!

Ihr habt dafür **20 Minuten** Zeit.

Exemplarische Beobachtungsfragen

Schaut die Karte eurer Region oder Stadt an:
Wo gefällt es euch gut, wo muss sich etwas ändern?
Pinnt Nadeln an die entsprechenden Orte.



Hier gefällt es euch gut!



Hier muss sich etwas ändern!

Stellt euch Fragen, mit deren Hilfe ihr die Orte untersuchen wollt.
Folgende Fragen könnten hilfreich sein:

Warum gefällt es euch an diesem Ort gut? Was ist an diesem Ort nicht gut?

Was gibt es an diesem Ort? Was fehlt an diesem Ort?

Wie ist der Ort gestaltet?

Wer hält sich an diesem Ort auf? Wer hält sich dort nicht auf?

Hier könnt ihr weitere Fragen notieren:

Checkliste: Wir erkunden unsere Umgebung!

1. Tragt in die Karte eurer Region oder Stadt ein:

Welche Geschäfte, Gebäude, öffentlichen Einrichtungen, interessanten Plätze oder Orte gibt es hier? Tragt diese, sofern sie für euch eine Bedeutung haben, in die Karte ein.

2. Beobachten vor Ort

Setzt euch für einige Minuten an einen öffentlichen Ort, der für euch besonders wichtig oder zentral ist oder der euch besonders auffällt.

Macht Fotos von euren wichtigsten Beobachtungen.

Achtet aber darauf, durch eure Blicke und Beobachtungen andere Menschen nicht einzuschränken oder zu kränken!

Macht euch Notizen zu folgenden Fragen:

Welche Menschen könnt ihr hier beobachten? Wie wirken die Menschen auf euch?

Welche Personengruppen sind unterwegs?

Welche Farben, Geräusche, Eindrücke fallen euch auf?

Wie wirkt die Szene insgesamt auf euch?

An diesen Orten fühlt ihr euch besonders wohl! Warum?

An diesen Orten fühlt ihr euch nicht wohl! Warum?

Was fehlt euch in dieser Umgebung? Wie könnte dieser Ort besser genutzt werden?

Welche Orte in dieser Umgebung würdet ihr gern verändern?

Diese Orte dürfen jedoch niemals verändert werden (zugebaut, abgerissen usw.):

Hier habt ihr schon einmal etwas besonders Tolles oder Schlimmes erlebt:

Welche Probleme entdeckt ihr?

Mögliche Leitfragen für die Stadtteilbegehung

Wie bewertet ihr die sozialräumliche Qualität dieser Orte?

Welche Orte sind für euch wichtig?

Wann und wie nutzt ihr die Orte?

Was ließe sich aus eurer Sicht verbessern?

Welche Probleme bestehen eurer Meinung nach an diesen Orten?

Welche Unterschiede gibt es zwischen den Stadtteilen?

Wie wohl fühlt ihr euch an diesen Orten?

Welche Geschichten oder Anekdoten fallen euch zu diesen Orten ein?

Fragen teilweise leicht angepasst übernommen aus Grimm/Deinet (2009): 143.

Weitere Leitfragen

Was bietet die Stadt oder der Stadtteil den Kindern?

Welche Sport-, Spiel- und Freizeitmöglichkeiten gibt es?

Wo sind beliebte Treffpunkte?

Welche Orte werden eher gemieden und warum?

Gibt es gefährliche Plätze und Wege?

Wo sind junge Menschen erwünscht? Wo nicht?

Wo gibt es Angebote für junge Menschen? Wo nicht?

Ergänzt und in Anlehnung an die Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg e.V.,
Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg e.V.: Interessen- und Sozialraumerkundung: Kinderstadt(teil)pläne. Zuletzt geprüft am 22.07.2022.
https://jugendbeteiligung-bw.de/wp-content/uploads/2019/08/Kinderstadtplaene_JuBW.pdf

Erkundung der Schule als Sozialraum

Wie fühlt ihr euch in den Schulräumen? Wie bewertet ihr die Räumlichkeiten?


Blau = hohes Wohlbefinden

Rot = meiden wir, sind wir ungerne, fühlen uns dort nicht wohl

Grün = kennen wir noch gar nicht

Macht ein entsprechendes Kreuz X auf der Skala.

Raum: _____ **Blau** _____ **Rot** _____ **Grün**




Grund: _____

Raum: _____ **Blau** _____ **Rot** _____ **Grün**



Grund: _____

Raum: _____ **Blau** _____ **Rot** _____ **Grün**



Grund: _____

Wo gibt es in der Schule Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, sich außerhalb des Unterrichts aufzuhalten?

**An welchen Orten haltet ihr euch gern auf?
Um welche Orte macht ihr lieber einen großen Bogen?**

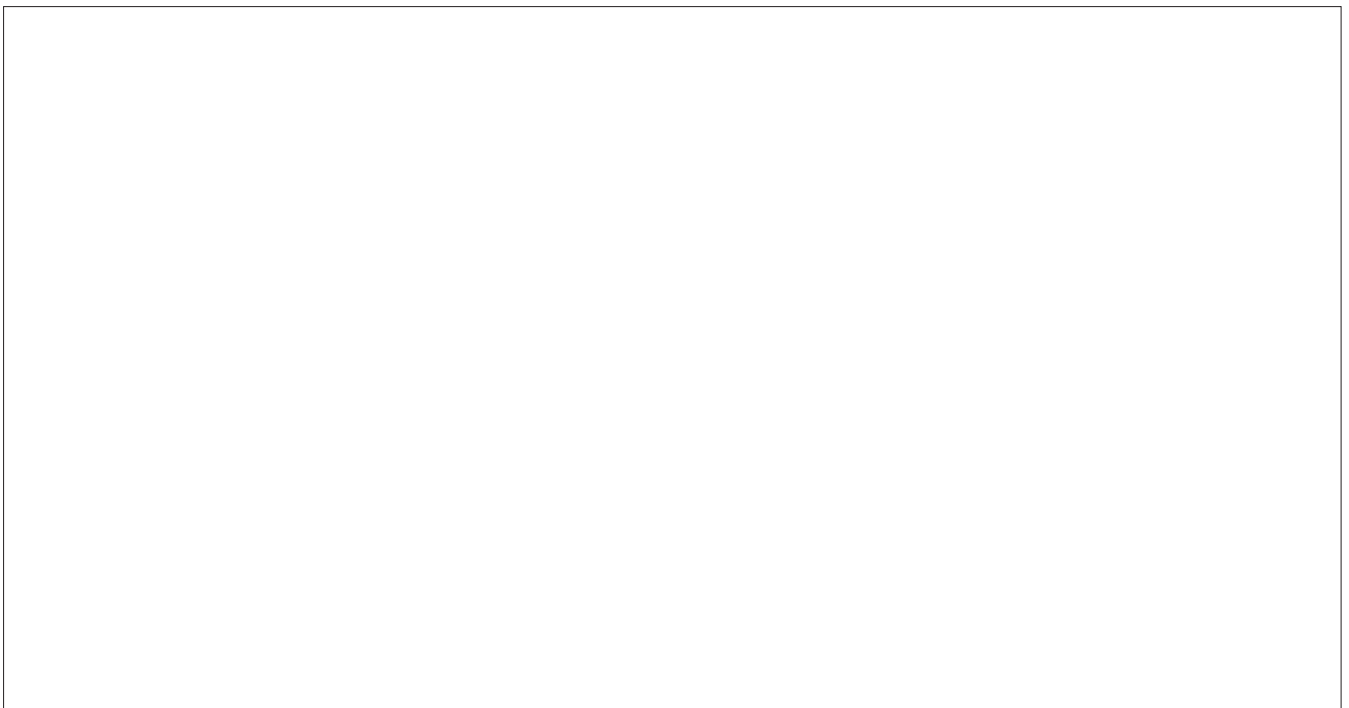
Die guten Orte



Die schlechten Orte



Gibt es Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen in der Bewertung? Wenn ja, welche?



1 Arbeitsblatt

Zum Zusammenhang *unserer Probleme* mit den globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UNO) hat bei ihrer 70ten Sitzung im September 2015 in New York die sogenannten *globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung*, auf Englisch *Sustainable Development Goals* (SDGs), beschlossen. Diese umfassen 17 Ziele, die weltweit bis 2030 eine nachhaltige Entwicklung sowohl in ökonomischer als auch in sozialer und ökologischer Hinsicht sicherstellen sollen – auch *Agenda 2030* genannt.



Armut in jeder Form und überall beenden



Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung weltweit erreichen sowie eine nachhaltige Wirtschaft fördern



Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern



Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern



Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen



Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten



Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern







Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern



Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen



Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern

- | | | | | | |
|----|---|---|----|---|--|
| 1 |  | Städte und Siedlungen inklusiv und sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen | 20 |  | Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren sowie den Biodiversitätsverlust stoppen |
| 5 |  | Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen | 25 |  | Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen |
| 10 |  | Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen | 30 |  | Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben |
| 15 |  | Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen | | | |

Quelle: <https://sustainabledevelopment.un.org>

Welches (Umwelt-)Problem könnt ihr in eurer <i>perfekten Welt</i> erkennen?	Welches der 17 SDGs beschäftigt sich mit diesem Problem?	Wer ist dafür zuständig? (in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft ...)	Was sind eure persönlichen Handlungsoptionen? Was kann die/der Einzelne tun?

Traumreise Umwelt(-schutz)/Klima(-schutz)

Wie leben wir in 20 Jahren?

Wie sieht dann euer Alltag aus? Lebt ihr allein, zu zweit, in einer Familie ...?

Wie sehen unsere Umgebung und die Natur aus?

Gibt es in 20 Jahren in der Umgebung mehr Stadt oder Land, mehr Häuser oder Wälder?

Wie kommen wir von A nach B? Wie bewegen wir uns fort?

Aus welchen Quellen beziehen wir die Energie?

Wie reisen wir?

...

Traumreise Arbeit und Sozialstaat

Wie leben wir in 20 Jahren?

Wie sieht dann euer Alltag aus? Lebt ihr allein, zu zweit, in einer Familie ...?

Wie geht's euch in 20 Jahren? Habt ihr eine Ausbildung oder ein Studium absolviert?

Habt ihr eine Arbeit gefunden? Müssen die Menschen zur Arbeit gehen, um Geld zu verdienen?

Welche Arbeit gibt es? Gibt es noch Arbeitslosigkeit?

Gibt es noch so was wie Geld? Wenn ja, womit verdient ihr euer Geld?

Was geschieht mit Menschen, die keine Arbeit haben?

Wie, wo und wovon leben alte Menschen in 20 Jahren?

Wie sind Reichtum und Eigentum in 20 Jahren verteilt?

...

Regeln für die Utopiephase

- § 1 Kritik ist verboten.
- § 2 Utopische Ideen oder Fantasien bleiben ohne Kommentar stehen. Abwertende Bemerkungen unterbleiben.
- § 3 Es ist alles möglich. Es gibt keine Einschränkungen (z. B. Finanzen, Technik, Macht).
- § 4 Sei so konkret wie möglich.

Das müsst ihr für euer Thema wissen!

Konflikt

Was ist der Hauptkonflikt?

→ Schreibt einen Satz dazu, wie der Konflikt genau benannt werden kann, mit dem ihr euch beschäftigt!

Wie ist die Sachlage?

Interesse

Welche Menschen oder Einrichtungen sind beteiligt?

Welche Ziele wollen diese Menschen oder Einrichtungen erreichen? Und warum?

Beteiligte Menschen oder Einrichtungen	Ihr Ziel ist?	Warum wollen sie das erreichen?

Wie ist eure Meinung zu dem Konflikt? Was wollt ihr erreichen?

Macht

Wer könnte den Konflikt verändern? (z. B. Politiker, Parteien etc.)

Und wie? (z. B. über Gesetze, Streiks etc.)

Wer?	Wie?

Recht

Gibt es Gesetze oder Urteile von Gerichten zu diesem Thema?

Mitbestimmung

Wer könnte euch oder anderen helfen, den Konflikt zu verändern?

Wie könntet ihr dieses Thema selbst verändern?

Das müsst ihr für euer Thema wissen!

Konflikt

Worin besteht der Kern der Auseinandersetzung/des Konfliktes?

Der Kern ist:

Welche Fakten liegen zugrunde?

Interesse

Welche Akteurinnen und Akteure gibt es? Welche verschiedenen Interessen haben diese?

Akteur/-in	Interesse

Inwiefern seid ihr selbst betroffen?

--

Macht**Wer kann wie Einfluss nehmen? (z. B. über Gesetze, Streiks etc.)**

Wer?	Wie?

Ideologie**Welche Begründungen werden von den einzelnen Interessengruppen für ihre Position genannt?**

Interessengruppe	Position	Begründung

Recht

Wie ist die Rechtslage? Gibt es bereits juristische Urteile zum Thema?

Solidarität

Mit wem können sich die Akteurinnen und Akteure zusammenschließen?

Mit wem könnt ihr euch zusammenschließen?

Mitbestimmung

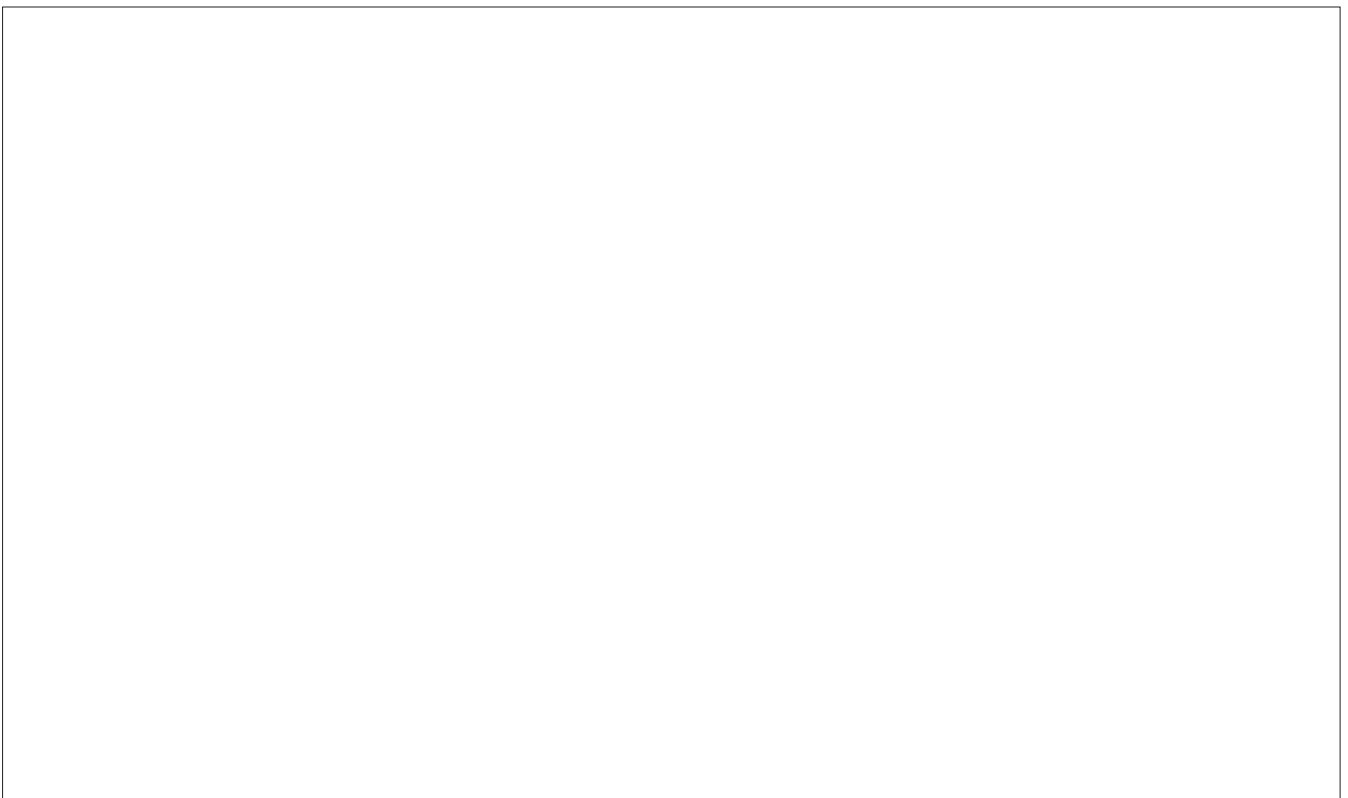
Welche Möglichkeiten der Mitwirkung haben die Akteurinnen und Akteure?

Welche Möglichkeiten der Mitwirkung habt ihr?



Handlungsoptionen

Welche Fragen ergeben sich aus eurem Thema an Expertinnen und Experten?



Analyse eines politischen Konfliktes

Konflikt

Worin besteht der Kern der Auseinandersetzung/des Konfliktes?

Der Kern ist:

Interesse

Welche Akteurinnen und Akteure gibt es? Welche verschiedenen Interessen haben diese?
Inwiefern seid ihr selbst betroffen?

Akteur/-in	Interesse/Betroffenheit

Macht

Wer kann wie Einfluss nehmen? (z. B. über Gesetze, Streiks etc.)

Wer?	Wie?

Ideologie

Welche Begründungen werden von den einzelnen Interessengruppen für ihre Position genannt?

Gruppe	Position

Recht

Wie ist die Rechtslage?

Solidarität

Mit wem können sich die Akteurinnen und Akteure zusammenschließen?

Mit wem könnt ihr euch zusammenschließen?

Mitbestimmung

Welche Möglichkeiten der Mitwirkung haben die Akteurinnen und Akteure?

Welche Möglichkeiten der Mitwirkung habt ihr?

Akteur/-in	Möglichkeit der Mitwirkung

Quelle: nach Giesecke, Hermann (1997).

Analyse eines politischen Konfliktes

Womit beschäftigt ihr euch?

Ursachenforschung

Warum sind die Verhältnisse so, wie sie sind?

Bewertung

Ist es gut so, wie es ist?

Ja	eher schon	teilweise	eher nicht	Nein

Warum?

Alternative

Wie müsste es sein? Wie könnte es besser sein?

Akteurinnen/Akteure und Macht

Wer bestimmt, wie die Verhältnisse sind?

Akteur/-in	Machteinfluss

Akteurinnen/Akteure und Interessen

Wer oder was verhindert mit welchem Interesse, dass die Verhältnisse besser/anders werden?

Akteur/-in	Interesse

Veränderung

Was müsste geschehen, damit die Verhältnisse besser/anders werden?




Solidarität

Wer müsste sich mit wem zusammentun, um die Verhältnisse zu verbessern/zu verändern?

Mitbestimmung

Was könnt ihr tun, um die Verhältnisse zu verbessern/zu verändern?

Entscheidungsspiel/Yes-No-Walk

Nachfolgend einige Fragen zur Positionierung , ergänzt um mögliche Nachfragen  oder Aktionen : Anerkennung der Berufsfelder (gesellschaftlich und finanziell)

Meine Eltern haben eine Tageszeitung abonniert.

Schaut ihr auch rein?

Wenn ich etwas suche, dann frage ich erst einmal Google.

Egal ob privat oder für die Schule, Google ist immer meine erste Adresse? Kennt ihr Alternativen zu Google?

Um 20:15 Uhr ist die Tagesschau Pflicht bei meinen Eltern.

Schaut ihr mit?

Wir haben einen Klassenchat bei WhatsApp.

Was wird dort gepostet? Auch Spam?

Meine Nachrichten bekomme ich hauptsächlich aus dem Internet.

Wo?

Ich beteilige mich häufig an Diskussionen im Netz (keine privaten, sondern Kommentare bei Facebook, YouTube, in Foren).

Mit Klarnamen?

Die ersten Ergebnisse bei Google sind für meine Anfragen die besten.

Erklärung:
Wie entstehen Rankings bei Google ...

Das Internet ist demokratisch?

Ich kaufe häufig Dinge, die ich bei YouTuberinnen und YouTubern oder bei Instagram gesehen habe.

Erklärung:
Produktplatzierung/
Womit verdienen Influencerinnen und Influencer Geld?

Google zeigt allen die gleichen Ergebnisse an.

Test im PC-Raum: Ein Stichwort googeln am Handy und am PC.
Aufklärung durch die Seminarleitung:
Wie kommen unterschiedliche Ergebnisse zustande?

Je nach Lerngruppe sollte zur Beantwortung dieser Frage eine gemeinsame Klärung stattfinden, was die Begriffe *Demokratie* und *demokratisch* eigentlich bedeuten. Dazu kann z. B. die Definition der bpb genutzt werden: Hier bedeutet Demokratie u. a., „über die eigene Regierung mitbestimmen“ sowie „frei die eigene Meinung äußern“ zu können.

Weitere Hintergründe zum Begriff unter <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-demokratie/39287/demokratie>

- Ich habe ein Profil bei Facebook.
- Ich habe ein Profil bei Instagram.
- Ich habe ein Profil bei Snapchat.
- Ich habe ein Profil bei YouTube (auch aktiv?).
- Ich habe ein Profil bei Twitter.
- Was habe ich vergessen?
- Ich bin auf all diesen Social-Media-Kanälen mit meinen Eltern befreundet/verbunden.

Alles im Internet stimmt?

Beispiele zur Glaubwürdigkeit von Informationen

Eure Aufgaben

Lest euch die Beispiele durch.

Würdet ihr das glauben? Warum ja? Warum nicht?

Wie könnte man diese Kriterien auf Internetseiten übertragen?

Beispiel 1

In der großen Pause stehen viele Schüler/-innen vor dem Schwarzen Brett. Unter der Rubrik *Information der Schulleitung* hängt ein Schreiben aus, in dem die Schulleitung darauf hinweist, dass in der nächsten Woche der Unterricht für die gesamte Schülerschaft nur bis zur vierten Stunde stattfindet, da die Lehrerschaft eine Schulung für das neue Smartboard im Computerraum bekommt. Die meisten Schüler/-innen freuen sich über den Stundenausfall, einige sind sich aber nicht sicher, ob es sich um einen Scherz handelt.

Beispiel 2

Auf dem Weg nach Hause werden Peter und Jonas Handzettel in die Hand gedrückt, auf denen zum Schulstreik aufgerufen wird. Die Schülervertretung ruft auf, morgen nicht zur Schule, sondern ins Hallenbad zu kommen und das Protestschwimmen zu unterstützen. Die beiden sind sich nicht sicher, ob sie der Sache trauen können, zumal der Name der Schule falsch geschrieben ist und auch das Logo der Schule irgendwie komisch aussieht.

Beispiel 3

Eine Gruppe Schülerinnen und Schüler diskutiert in der Pause über ein neues Browsergame. Einer der Schüler erzählt, dass er jemanden kenne, dessen Bruder das Spiel auch spiele und dort bereits über 50,- Euro gewonnen habe. Das sei legal, da es sich nicht um Glücksspiel handle. Die Gruppe ist sich nicht einig, ob sie dort auch mitmachen und vielleicht selbst gewinnen sollte/könnte.

Beispiel 4

Lisa, Tom und Peter bereiten gemeinsam ein Referat vor. Damit sie nicht verhungern und besser arbeiten können, bestellen sie mittags Pizza. Die Preise auf dem Pizzaflyer, den Tom noch im Schrank gefunden hat, sind okay und das Angebot ist groß. Als die Pizza eine Stunde später endlich eintrifft, ist der Schock groß: Die Pizza kostet viel mehr als gedacht und die Pizza Nr. 4 ist nicht die Salami-, sondern die Spargelpizza.

Beispiel 5

Timur sammelt Informationen für ein Referat zum Thema *Kostenfalle Handy*. Er findet in einer Broschüre eines großen Mobilfunkanbieters einen umfangreichen Bericht über Vor- und Nachteile von Prepaid- und Jahresverträgen. Er fragt sich, ob er die Informationen bedenkenlos in sein Referat einbauen kann.

Glaubwürdigkeit von Internetseiten

Internetadresse: _____

1. Verfasser/-in und Herausgeber/-in

Wer hat den Text/die Seite verfasst? (Name Verfasser/-in oder Herausgeber/-in)

Was findet ihr über den Autor/die Autorin Seite heraus?

Ist der/die Verfasser/-in vertrauenswürdig?

Ja Nein Warum? _____

Gibt es ein Impressum und Kontaktmöglichkeiten?

Ja Nein Welche? _____

Kennt ihr den/die Verfasser/-in?

Ja Nein Woher? _____

Behörden und Universitäten sichern Informationen häufig besser ab als Privatpersonen!

Handelt es sich um eine Behörde oder Universität?

Ja Nein Warum? _____

Unternehmen, Parteien verfolgen mit ihren Infos häufig bestimmte Absichten.

Handelt es sich um ein Unternehmen oder eine Partei?

Ja Nein Welche(-s)? _____

Was könnten die Absichten sein? _____

Ist es eine Zeitung mit gutem Ruf?

Ja Nein Welche? _____

Im Fall von Privatpersonen oder Autorinnen und Autoren: Sucht bei Amazon oder Google Books nach Veröffentlichungen! Welche Veröffentlichungen lassen sich finden?

2. Inhalt und Gestaltung

Ist die Seite übersichtlich und ansprechend?

Ja teilweise Nein

Gibt es Werbung?

Ja Nein

Wenn ja, wird diese klar als solche gekennzeichnet? Ja Nein

Ist der Text fehlerfrei?

Ja weitgehend Nein

Wie gut ist die Qualität der Bilder?

sehr gut okay verschieden eher schlecht schlecht

Findet ihr euch auf der Seite gut zurecht?

Ja weitgehend Nein

Welches Format hat die Seite?

Wiki Forum Blog Datenbank News-Seite Sonstiges

Wie umfangreich sind die Infos zum Thema?

umfangreich lückenhaft nicht ausreichend

Wie ist der Schreibstil?

wissenschaftlich erklärend reißerisch _____

3. Glaubwürdigkeit

Stimmt das, was auf der Seite steht? (Vgl. mit anderen Quellen)

Ja weitgehend Nein

Gibt es Quellenangaben?

Ja teilweise Nein

Kennen andere Personen die Seite?

Ja Nein Weiß ich nicht

Gibt es Verlinkungen?

Ja Nein Weiß ich nicht

Wenn ja, zu welchen Seiten?

Verlinken andere Seiten auf diese Seite?

Ja Nein Weiß ich nicht

4. Aktualität

Wird ein Datum der Veröffentlichung angegeben?

Ja Nein

Wenn ja, von wann sind die Einträge? _____

Sind die Themen aktuell?

Ja teilweise Nein

Wird die Seite gepflegt?

Ja teilweise Nein

5. Zweck und Hintergrund

Was soll mit der Seite bezweckt werden?

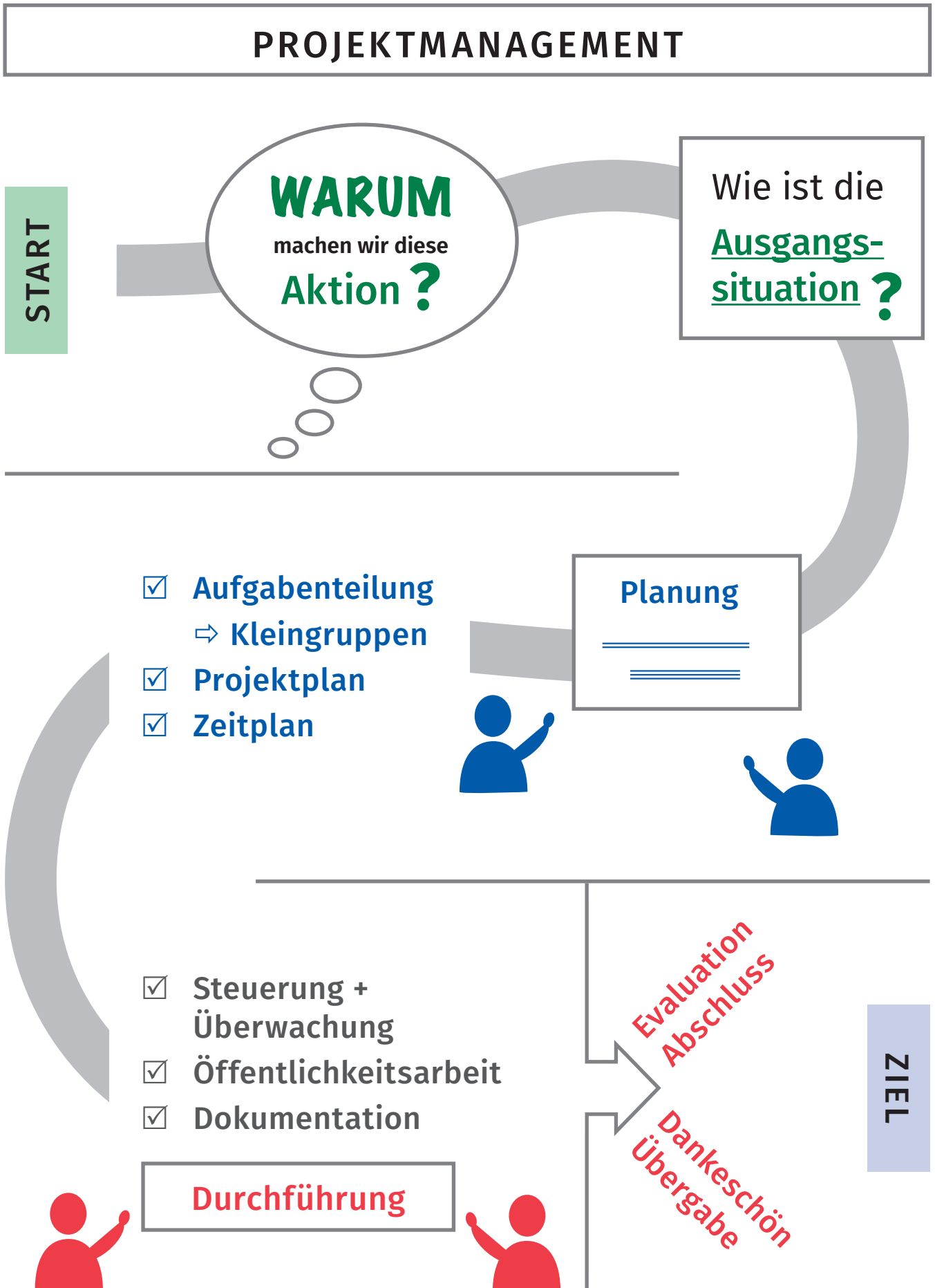
Information Unterhaltung Beeinflussung Werbung _____

An wen richtet sich die Seite?

Informationen sehen anders aus, je nachdem, ob sie sich an Kinder, Jugendliche, Familien, Expertinnen und Experten, Unternehmen etc. richten.

Angelehnt an: Willius, Ralf/Beckhuis, Kathrin: Alles, was im Internet steht, stimmt, oder? Unterrichtsentwurf. Ein Gemeinschaftsprojekt der nlm und des Niedersächsischen Kultusministeriums, o.J., dort ML4 (Checkliste). Verfügbar unter: https://www.nlm.de/fileadmin/dateien/medienkompetenz/u_materialien_pdf/quelle/Unterrichtseinheit_Quelle_Internet.pdf (zuletzt abgerufen am 26.07.2022)

Fahrplan Projektmanagement



Aufgaben im Team

Moderator/-in

Aufgaben

- Stellt eine Liste mit Themen oder Aufgaben zusammen, die von der jeweiligen Kleingruppe erledigt werden soll.
- Moderiert das Gespräch innerhalb der Kleingruppe. Achtet dabei auf eine möglichst gleiche Beteiligung aller Personen in der Gruppe sowie die Bearbeitung der Themen oder Aufgaben.
- Hat im Blick, dass alle auf dem gleichen Stand sind und alle das gleiche Wissen haben.

(Tragt hier den Namen der Person ein, die in eurer Gruppe die Aufgabe übernimmt.)

Zeitwächter/-in

Aufgaben

- Hat die aktuelle Uhrzeit im Blick: Sie oder er achtet darauf, wie lange die Kleingruppe bereits mit einer Aufgabe beschäftigt ist, dass die Zeit sinnvoll und effizient genutzt wird und wann die Kleingruppen sich wieder im Plenum zusammenfinden.
- Achtet darauf, ob die geplante politische Aktivität in der zur Verfügung stehenden Zeit (z. B. in sechs Wochen nach Beginn der politischen Aktivität oder bis zum Ende des Schuljahres) geplant, organisiert und durchgeführt werden kann.

(Tragt hier den Namen der Person ein, die in eurer Gruppe die Aufgabe übernimmt.)

Recherche-Expertinnen/Experten

(hier kann es mehrere Personen geben)

Aufgaben

- Werden innerhalb der Kleingruppe zu Expertinnen/Experten für das Thema oder Problem bzw. Teilaspekte des übergeordneten Themas.
- Sie können das Thema präsentieren.
- Achten darauf, dass möglichst viele Informationen sowie Positionen zu diesem Thema oder Problem zusammengetragen werden.

(Tragt hier den Namen der Person ein, die in eurer Gruppe die Aufgabe übernimmt.)

Protokollant/-in**Aufgabe**

- Sorgt dafür, dass die wichtigsten Ergebnisse der Kleingruppe schriftlich (analog auf Papier oder Plakat, digital am digitalen Endgerät) in Form von Stichpunkten festgehalten werden.

(Tragt hier den Namen der Person ein, die in eurer Gruppe die Aufgabe übernimmt.)

News-Kurier/-in**Aufgaben**

- Kommuniziert mit anderen Teilgruppen. Erkenntnisse oder Wissen einer Kleingruppe, die auch für andere Kleingruppen relevant sein können, sollen von dem Kurier oder der Kurierin an andere Kleingruppen kommuniziert werden.
- Hat im Blick, was die anderen Gruppen machen und fragt dort regelmäßig nach dem aktuellen Stand.

(Tragt hier den Namen der Person ein, die in eurer Gruppe die Aufgabe übernimmt.)

Bilder von Demokratie

Wählen



Parlament/Mandat/gewählt werden



Öffentlichkeit/Presse/Journalismus



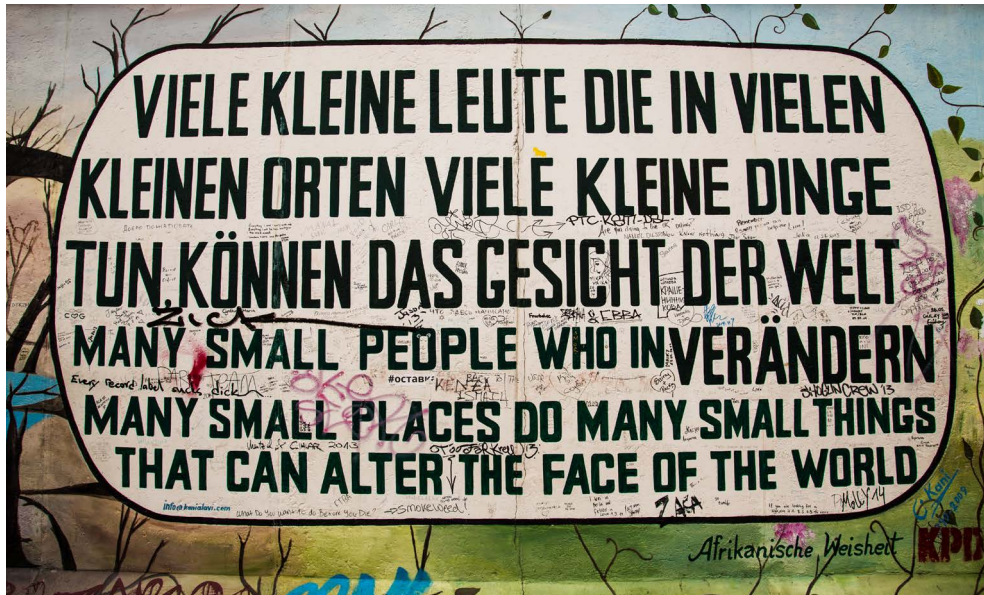
Abstimmen/Mehrheiten



Demonstrieren



Graffiti



Podiumsdiskussion



Leserbrief schreiben/in Social Media posten



Vertretung von Schülerinnen und Schülern



Bundestagswahl



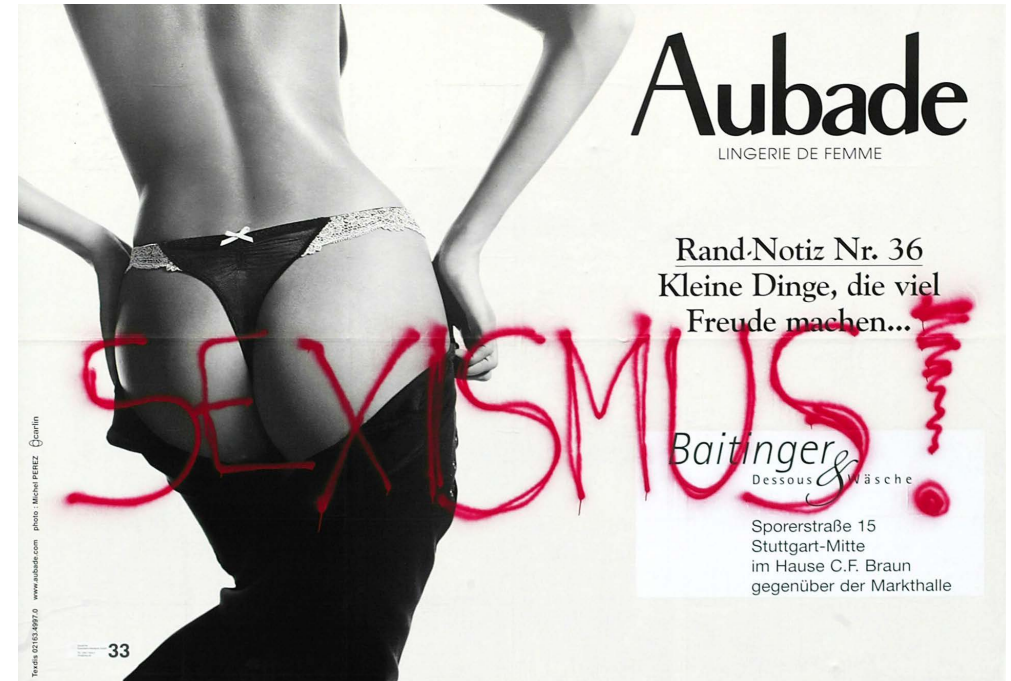
Jugendparlament



Öffentliche Protestaktion



Sachbeschädigung



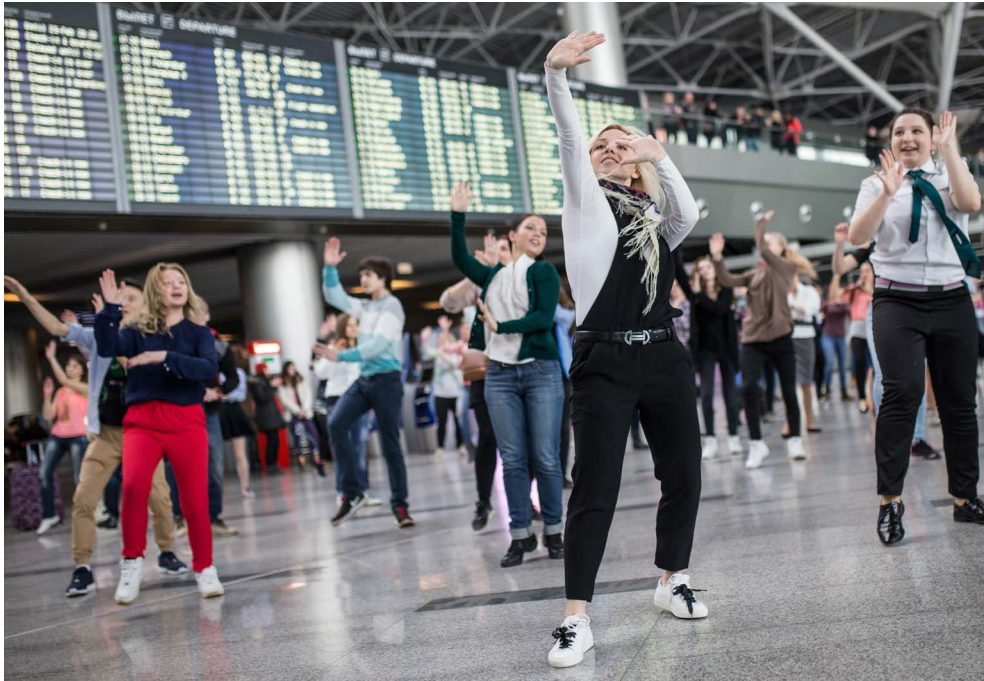
Unterschriftenaktion



Infostand einer NGO



Flashmob



Petition



Konsumboykott



Bildnachweise

Seite 1	Wilhelmine Wulff/pixelio.de
Seite 2 links	Foto von Frank Becker auf Pixabay
Seite 2 rechts	© Stuttgarter Zeitung und Agentur Lichtgut
Seite 3 links	© Bundeszentrale für politische Bildung/ bpb: einfach Politik: Einmischen. Mitentscheiden
Seite 3 rechts	© picture alliance/Eibner-Pressefoto Dennis Duddek/ Eibner Pressefoto
Seite 4 links	Foto von Tony Webster aus Portland, Oregon, United States, CC BY 2.0 (https://creativecommons.org/licenses/by/2.0), via Wikimedia Commons
Seite 4 rechts	© Gymnasium Wellingdorf
Seite 5 links	mapoli-photo/Shutterstock.com
Seite 5 rechts	© Carl-Fuhlrott-Gymnasium Wuppertal
Seite 6 links	© picture alliance/Holger Hollemann/dpa Holger Hollemann
Seite 6 rechts	© picture alliance/dpa Klaus-Dietmar Gabbert
Seite 7 links	© picture alliance/dpa Robert Schlesinger
Seite 7 rechts	© picture alliance/Michael Latz Michael Latz
Seite 8 links	© picture-alliance/Godong Pascal Deloche/GODONG
Seite 8 rechts	© picture alliance/dpa Volker Bartels
Seite 9 links	© picture alliance/dpa Sergei Bobylev
Seite 9 rechts	© picture alliance/dpa Bernd Weißbrod
Seite 10	© picture alliance/dpa Lucas Bäuml

Skala zur Bewertung von Partizipationsformen

Die Aktion auf diesem Bild bedeutet für mich, *politisch dabei zu sein*?!
politisch dabei zu sein?!

Ja eher ja teilweise eher nicht Nein

Die Aktion auf diesem Bild bedeutet für mich, *politisch dabei zu sein*?!
politisch dabei zu sein?!

Ja eher ja teilweise eher nicht Nein

Die Aktion auf diesem Bild bedeutet für mich, *politisch dabei zu sein*?!
politisch dabei zu sein?!

Ja eher ja teilweise eher nicht Nein

Die Aktion auf diesem Bild bedeutet für mich, *politisch dabei zu sein*?!
politisch dabei zu sein?!

Ja eher ja teilweise eher nicht Nein

Die Aktion auf diesem Bild bedeutet für mich, *politisch dabei zu sein*?!
politisch dabei zu sein?!

Ja eher ja teilweise eher nicht Nein

Die Aktion auf diesem Bild bedeutet für mich, *politisch dabei zu sein*?!
politisch dabei zu sein?!

Ja eher ja teilweise eher nicht Nein

Skala zur Bewertung von Partizipationsformen

Die Aktion auf diesem Bild wäre auch etwas für mich?!



Die Aktion auf diesem Bild wäre auch etwas für mich?!



Die Aktion auf diesem Bild wäre auch etwas für mich?!



Die Aktion auf diesem Bild wäre auch etwas für mich?!



Die Aktion auf diesem Bild wäre auch etwas für mich?!



Die Aktion auf diesem Bild wäre auch etwas für mich?!



Fragebogen zur Diskussion der Partizipationsformen

Form der Beteiligung

Beispiel

Woran denkst du dabei zuerst?

Würdest du dir das auch zutrauen?

Ja	eher ja	teilweise	eher nicht	Nein
<hr/>				

Hast du schon einmal so etwas Ähnliches gemacht?

Ja	eher ja	teilweise	eher nicht	Nein
<hr/>				

Wäre das eine gute Möglichkeit, um euer Ziel zu erreichen?

Ja	eher ja	teilweise	eher nicht	Nein
<hr/>				

Was braucht man dazu? Wie sind die ersten Schritte?

Was fällt dir sonst noch dazu ein?

Videoanalyse politische Partizipation

Gruppe: _____

Hinweis:

Bereitet eure Antworten so vor, dass diese von der Person, die für eure Gruppe sprechen soll, anschließend vorgestellt werden können.

1. Bestimmt jemanden aus der Gruppe, der für die Gruppe sprechen soll.

2. Schaut euch das Video mit dem Titel _____ an.

[hier kann ggf. der genaue Link eingefügt werden]

3. Nehmt euch kurz Zeit, um weitere Hintergrundinformationen zum Thema des Videos zu recherchieren (z. B. Gesetze oder aktuelle und gesellschaftliche Entwicklungen). Notiert hier eure wichtigsten Ergebnisse in Stichpunkten:

4. Diskutiert jetzt über den Inhalt des Videos. Richtet euch dabei nach den folgenden Fragen und notiert eure wichtigsten Ergebnisse in Stichpunkten:

Was wird in dem Video dargestellt?

Welche Positionen werden vertreten? Wer nimmt welche Position ein?

Wie steht ihr zu diesen Positionen?

Findet ihr Verbindungen zu dem Projekt, an dem ihr gerade arbeitet?

**5. Welche Form politischer Partizipation zeigt sich hier? Wie bewertet ihr diese?
Wäre das auch etwas für euch?**

1 „Machen statt liken: Was passiert, wenn ich selbst politisch aktiv werde.“

Ein Text von Ben Kanthak für BRpuls/
veröffentlicht am: 08.05.2017.

5 Quelle: <https://www.br.de/puls/themen/leben/puls-spezial-machen-statt-liken-104.html> (Verschriftlichter Audiobeitrag des Bayrischen Rundfunks, ausgestrahlt am 06.05.2017 ab 18 Uhr)

Wir unterschreiben Petitionen auf change.org, liken die Posts von Greenpeace, kommentieren die Videos von PETA. Cool, aber das Netz hat uns auch faul gemacht. Unser Autor Ben war deswegen vier Wochen im Real Life politisch aktiv.

Am Anfang war da dieser Moment: Ich habe
den Post eines Freundes in meiner Face-
book-Timeline gesehen. Darin ging es um
irgendeine Petition gegen Rechts. Dieser Typ
hat einen fetten Rant [wütender Kommentar]
dagegen geschrieben, wie wenig wir uns alle
engagieren und dass man viel mehr machen
müsste. Er mag mit vielem auch recht gehabt
haben, was er dort geschrieben hat. Trotz-
dem war ich genervt. Ich kenn diesen Typen.
Der geht selbst hundertprozentig nicht auf
eine einzige Demo gegen rechts oder enga-
giert sich aktiv für Flüchtlinge. Aber noch viel
schlimmer: Ich bin kein Stück besser.

Raus aus der digitalen Blase, rauf auf die Straße

30 Ich konnte mich in dem Moment nicht mal
daran erinnern, wann ich das letzte Mal
selbst auf einer Demo war. Und das, obwohl
ich ein durch und durch politischer Mensch
bin. Früher war das anders. Jetzt bin ich nur
35 noch digital politisch aktiv. Mein Entschluss:
Ich will das ändern! Genug damit, sich nur
darauf zu berufen, dass man nichts ändern
kann. Stattdessen will ich einen Teil, wie
klein auch immer der sein mag, dazu beizu-
40 tragen etwas zu ändern – oder es zumindest
zu versuchen.

Wie soll ich mich engagieren?

Es gibt aktuell so viele Probleme und The-
45 men, die wichtig sind – bei denen sich gerade
die junge Generation endlich engagieren
müsste: Umweltschutz, das drohende Zer-
brechen Europas, aufkeimender Rechtspo-
pulismus oder die Flüchtlingskrise. Als ich
50 anfange, Termine im Netz auszuchecken – zu
den Themen, die ich potentiell auch bei Face-
book like und teile – muss ich feststellen: Es
gibt viel mehr als ich dachte.

55 Diskutieren bei den Grünen

Ich lande bei einer Diskussionsveranstal-
tung der Grünen zur umstrittenen S-Bahn
Stammstrecken-Erweiterung in München in
einem Kulturzentrum. Interessante Erkenntnis
60 des Abends: Es gibt sie noch, die Menschen,
die Politik wirklich noch leben und sich in
hitzen Diskussionen austauschen. Einziges
Problem: Es waren fast nur ältere Menschen
dort. Und das, obwohl wir zukünftig dieses
65 Bauprojekt mit unseren Steuern bezahlen
müssen. Mir ist klar geworden: Wenn wir
unsere Zukunft mitgestalten wollen, müssen
wir mitmachen. Sonst entscheiden die Alten
– und diese Tatsache werden wir mit ein paar
70 lausigen Klicks bei Facebook nicht ändern.

Schauen, wie Gesetze gemacht werden

Jetzt wollte ich dorthin, wo Entscheidun-
gen getroffen werden und über Gesetze
75 abgestimmt wird. Also bin ich zu einer
Europa-Ausschusssitzung im bayerischen
Landtag gegangen. Da kann sich jeder von
uns reinsetzen und direkt mitkriegen, wie
Politik praktisch funktioniert – auch, wenn
es ehrlich gesagt den Spannungsfaktor einer
Statistik-Vorlesung hat.

1 **Seinen Abgeordneten kontaktieren**

Ich habe mich im Anschluss daran gefragt: Interessieren sich Politiker eigentlich wirklich nicht für unsere Anliegen – wie ihnen oft vor-
 5 geworfen wird? Deshalb habe ich im Bundestag angerufen und mir die Nummer meines Abgeordneten Dieter Janecek geben lassen. Ich wollte einfach mal rausfinden, wie schwierig es ist, direkt mit dem in Kontakt
 10 zu kommen. Einen Tag später hatte ich ihn am Hörer. Spannende Erkenntnis: Ich kann mich als Bürger wirklich mit allen möglichen Themen bei ihm melden, erklären, was mir nicht passt. Und das ist schon mal deutlich
 15 mehr, als nur auf „die da oben zu schimpfen“. Schließlich sitzen die Abgeordneten am Ende für uns im Parlament. Sie können nur mit unserem Input Probleme erkennen und versuchen, Lösungen dafür finden. Wenn wir
 20 denen nicht sagen, was schief läuft, kommt das auch nicht an.

Sich für die Umwelt stark machen

Umweltschutz ist eines der Themen, die mir
 25 wichtig sind. In der Vergangenheit habe ich geglaubt, durch mein Engagement bei Facebook wirklich mitgeholfen zu haben, Pandas

in China zu schützen oder die letzten Nashörner in Afrika zu retten. Es mag stimmen,
 30 dass Petitionen auch etwas bringen können. Aber es gibt Möglichkeiten direkt vor Ort etwas zu bewirken – dort, wo ich mehr Einfluss habe, als auf die afrikanische Savanne.

Bei Facebook werde ich auf einen Post
 35 der Umweltorganisation Sea Sheopard aufmerksam. Es geht um einen „Beach Clean Up Event“ in Niedernberg am Main. Müllsammeln am Fluss: Das klingt banal – aber es war wirklich super. Wir liefen mit Handschuhen und Mülltüten durch die Gegend und
 40 am Ende des Tages hatten wir einen riesigen Berg zusammengetragen. Total einfach: Hinfahren, mitmachen und abends mit einem sauguten Gefühl pennen gehen.

45 **Pulse of Europe**

Ich fühle mich durch und durch als Europäer – gerade deshalb beschäftigt mich das drohende Zerbrechen der EU. Und damit bin
 50 ich nicht allein - das wurde mir beim ersten Besuch einer „Pulse of Europe“ Demo in München bewusst. Die Stimmung auf dem Max-Joseph-Platz war euphorisierend: Ich habe Schweden, Italiener, Franzosen und Deutsche

55 aus allen möglichen Bundesländern getroffen und mich mit ihnen ausgetauscht. „Pulse of Europe“ ist ein perfektes Beispiel dafür, wie gut Social Media funktioniert, um Leute aus ihrer virtuellen Blase rauszuholen und
 60 auf die Straße zu bringen.

Diskutieren mit PEGIDA-Anhängern

Der wohl krasseste Kontrast dazu war die Pegida-Demo auf dem Marienplatz. Bei Hass-
 65 kommentaren im Netz schreibe ich regelmäßig meine Meinung dazu. Aber: Sich im Netz mit Rechten zu streiten ist eine Sache, das in der Wirklichkeit zu tun, eine ganz andere.

Ich durfte mir Sprüche anhören, wie: „die vermehren sich und arbeiten nicht“, oder
 70 „die sind kriminell und vergewaltigen unsere Frauen“. Abgesehen von der Tatsache, dass ich mit geballter Faust in der Tasche da stand und nicht glauben konnte, was die zu
 75 sagen hatten, war ich hinterher echt frustriert darüber, dass sie einfach so sehr in ihrer Wahrnehmung gefangen sind, dass ich mit Argumenten nicht weiter gekommen bin. Trotzdem finde ich es wichtig, dass weiterhin Menschen jeden Montag dorthin gehen und denen die Stirn bieten.

1 Putzen im Wohnheim für Flüchtlinge

Nachdem ich mir bei Pegida anhören musste, wie sehr die Flüchtlinge an allem Übel schuld sein sollen, beschloss ich etwas für Flüchtlinge zu tun. So bin ich zu dem Projekt „Bellevue di Monaco“ gekommen. Dafür wurden in der Münchner Innenstadt Wohnungen für unbegleitete jugendliche Flüchtlinge geschaffen.

10 Da werden immer wieder Helfer für bestimmte Aktivitäten gesucht – zum Beispiel fürs Putzen der Wohnungen, die nach dem Umbauarbeiten noch voller Baustaub waren. Mit Putzeimer und Handschuhen
15 ausgestattet, habe ich mitgeholfen, das Gebäude bis zum Einzug der ersten Bewohner sauber zu bekommen.

Fazit

20 Es gibt viele Projekte, bei denen man einfach und unverbindlich mithelfen kann. Und die Belohnung für einen selbst ist groß: Jedes Mal wenn ich mit meinem Rad am „Bellevue di Monaco“ vorbei fahre, muss ich schmunzeln,
25 weil ich einen kleinen Teil beigetragen habe.

Meine Erkenntnis nach den ersten vier Wochen: Ich werde weitermachen. Einen

Abend hier, ein Nachmittag am Wochenende dort und schon habe ich einen Teil dazu beigetragen, etwas zu ändern, anstatt bequem auf der Couch zu sitzen und zu meckern. Wir können viel mehr erreichen, wenn wir wieder machen statt liken.

35 Begriffe erklärt

Bündnis 90/Die Grünen

sind eine politische Partei, die sich vor allem für Umwelt- und Klimaschutz einsetzt.

40

Pulse of Europe

ist eine unabhängige Bürgerbewegung, die keine parteipolitischen Ziele verfolgt. Ziele sind der Erhalt und die zukunftsfähige
45 Gestaltung eines vereinten Europas und ein neues europäisches Bewusstsein, das Menschen und Nationen miteinander verbindet.

PEGIDA

50 ist die Abkürzung für Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes und bezeichnet eine Organisation, die gegen eine angebliche Überfremdung und die aktuelle Einwanderungs- und Asylpolitik

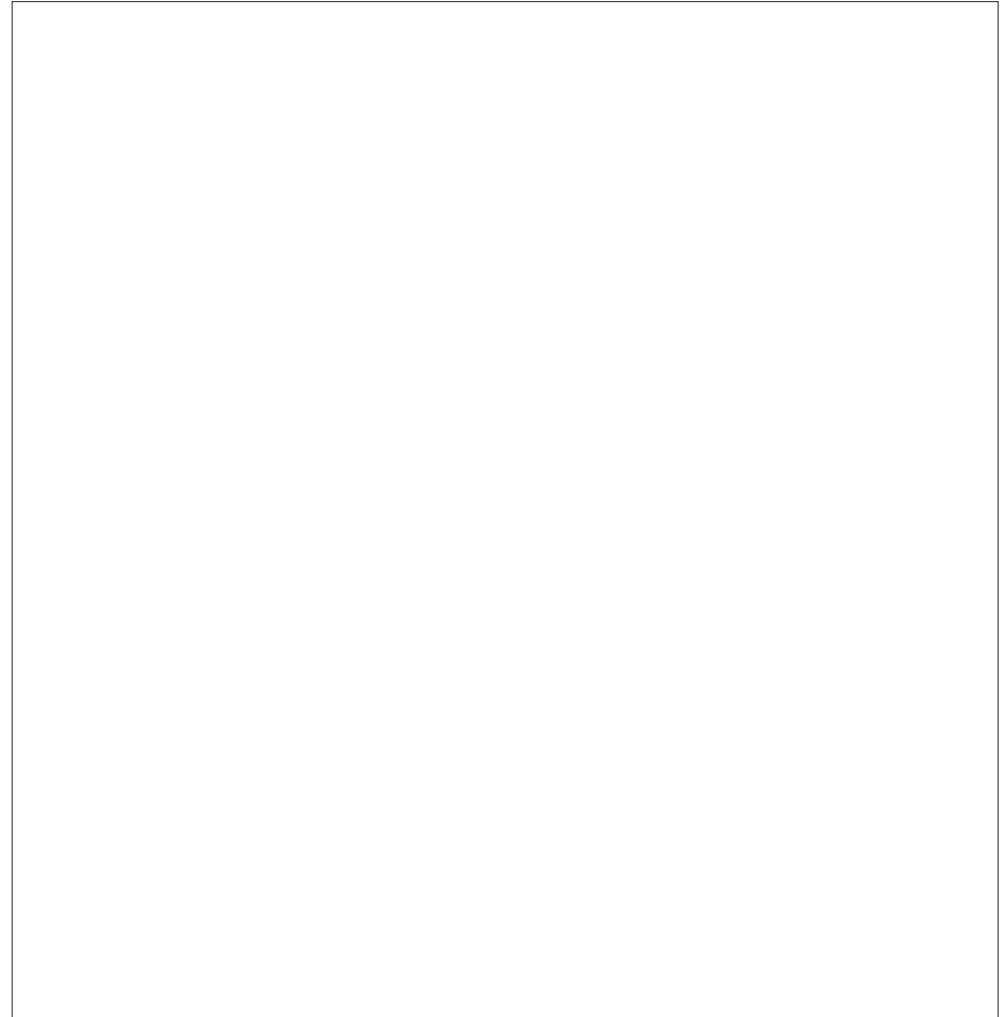
55 der Bundesrepublik protestiert. Einige Wissenschaftler/-innen charakterisieren sie als rechtspopulistisch, manche als rechtsextrem. Von der Gründung 2014 bis heute hat sich die Gruppe deutlich radikalisiert. In
60 mehreren Bundesländern werden Pegida-Ableger seit 2015 vom Verfassungsschutz beobachtet. (aus dem Glossar zum Dossier Rechtsextremismus der Bundeszentrale für politische Bildung auf bpb.de; www.bpb.de/500835)

Leitfragen

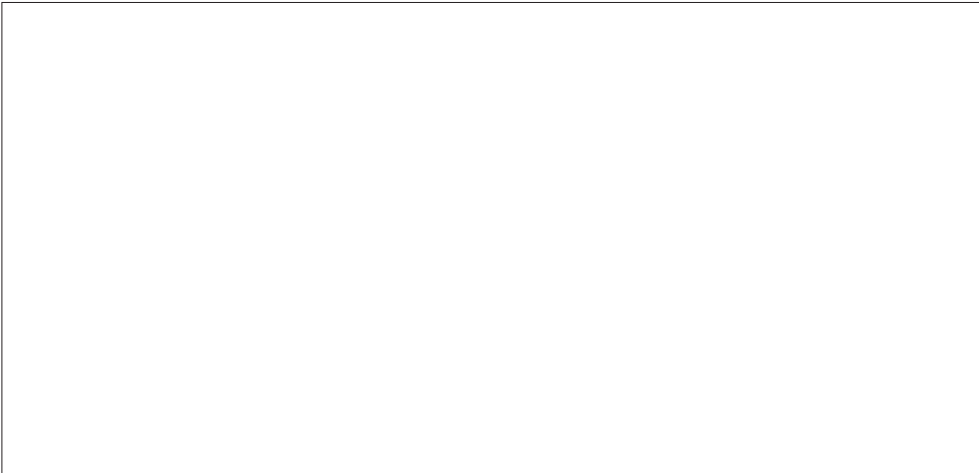
**Wo und wie hast du dich schon einmal online *beteiligt*?
Wie war das für dich?**



**Welche Formen *echter* politischer Beteiligung gibt es in deiner
Umgebung? Welche Form bevorzugst du persönlich?**



Was sind Vor- und Nachteile *digitaler* bzw. *echter* Beteiligung?



Leitfragen

Wo und wie hast du dich schon einmal online *beteiligt*? Wie war das für dich?

Was sind Vor- und Nachteile *digitaler* bzw. *echter* Beteiligung?

Welche Formen *echter* politischer Beteiligung gibt es in deiner Umgebung?

Welche Form bevorzugst du persönlich?

Projektplan zur Durchführung einer politischen Aktivität (lang)

Was?	Titel eurer Aktivität	
Warum?	Warum macht ihr diese Aktivität? Was sind die Gründe für euer Engagement?	
	Was wollt ihr damit langfristig erreichen? Was sind eure Ziele? → Macht den SMART-Check!	
Wann?	Beginn eurer Aktivität	
	Was sind wichtige Meilensteine?	
	Ende eurer Aktivität	
Wer?	Mitglieder eurer Aktivitätsgruppe	
	Mit welchen Personen/ Einrichtungen/ Gruppen könnt ihr euch zusammenschließen?	
	Wer ist für euer Anliegen zuständig?	

Wie?	Wie ist die Ausgangssituation? Wie ist die aktuelle Lage?	
	Welche Maßnahmen habt ihr konkret vor? Was wollt ihr unternehmen?	
	Was benötigt ihr dafür? (Personen, Dinge, Wissen ...)	
	Was sind eure ersten Schritte dazu?	
	Was müsst ihr beachten?	
	Wie viel Geld müsst ihr dafür einsetzen/einplanen?	

SMART-Check zur Vereinbarung von Zielen

S	Spezifisch	Ziele müssen eindeutig definiert sein.
M	Messbar	Ziele müssen messbar sein (Messbarkeitskriterien).
A	Akzeptiert	Die Ziele müssen für alle beteiligten Personen akzeptabel sein.
R	Realistisch	Das gesteckte Ziel muss möglich und realisierbar sein.
T	Terminiert	Das Ziel muss mit einem fixen Datum festgelegt werden können.

Projektplan zur Durchführung einer politischen Aktivität (kurz)

Titel eurer Aktivität: _____

Was ist der Kern des Problems?

Was sind eure Ziele?

Welche Möglichkeiten habt ihr?

Was wollt ihr machen?

Was müsst ihr dafür tun?

Wer könnte euch helfen?

Sonstiges

Spannungsbogen

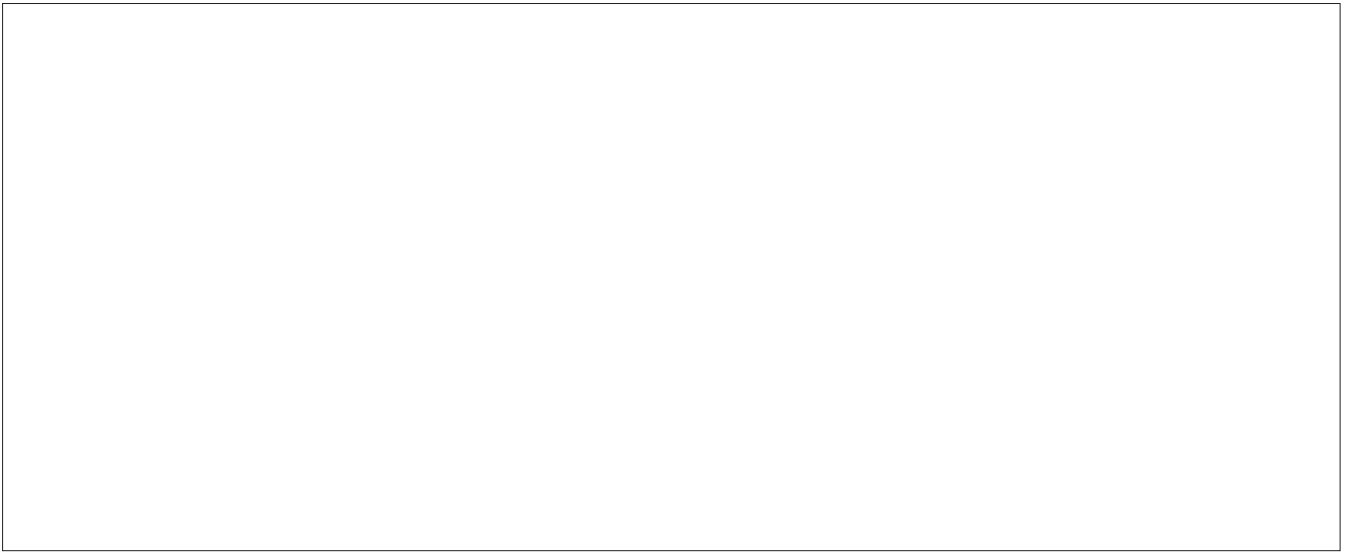
Stellt euch vor, ihr sollt eine Kurzgeschichte schreiben, in der ihr eure Aktivität in nur fünf Sätzen beschreibt. Entwickelt die Geschichte und stellt sie im Plenum vor!

Überschrift: _____

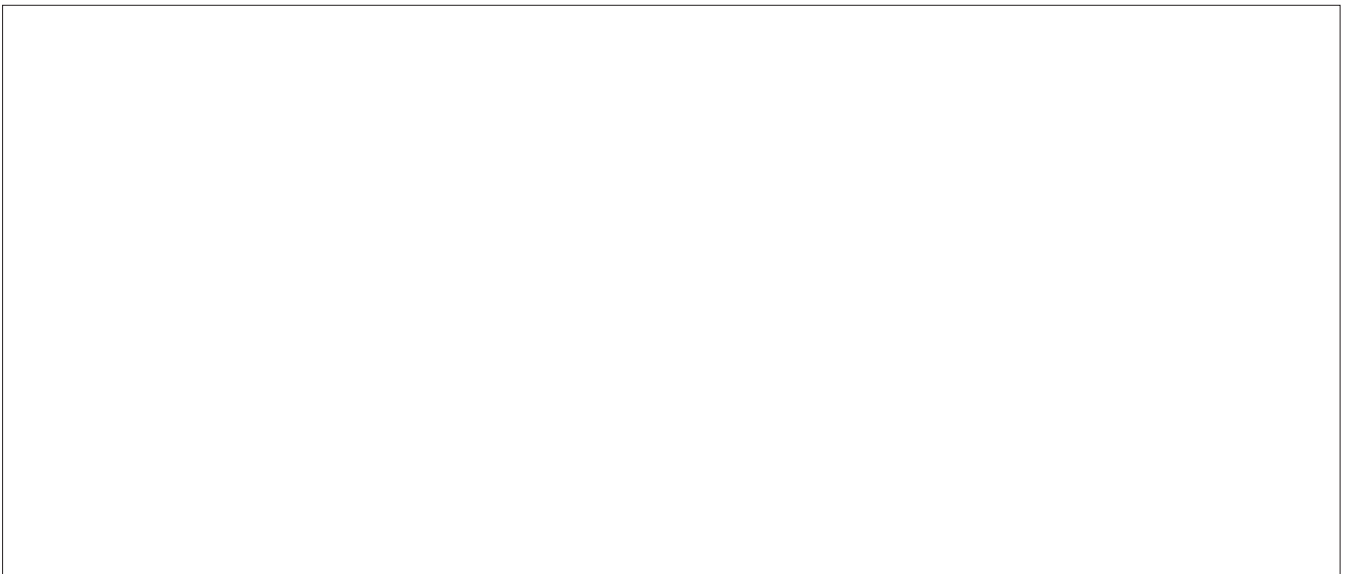
Es war einmal ...

Und jeden Tag ...

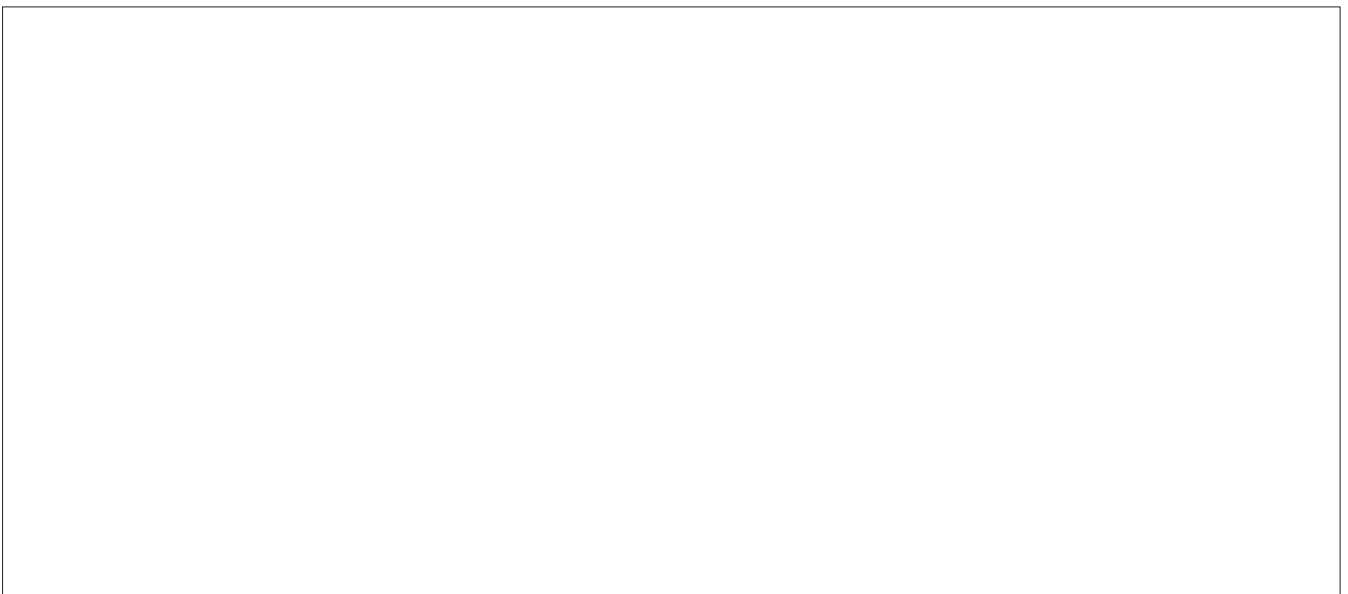
Bis an einem Tag ...



Und deshalb ...



Bis schließlich ...



Checkliste Gesprächsvorbereitung und Gesprächsführung

Fragen im Rahmen der Vorbereitung

Mit wem wollt ihr sprechen? Wer ist für euer Thema und eure Aktion relevant?

Wer stellt den Kontakt her?

Geklärt

Welchen Hintergrund haben die Personen? Welche Institution oder Organisation vertreten sie?

Welche Ziele oder Aufgaben verfolgen sie? Welche Funktion haben sie?

Geklärt

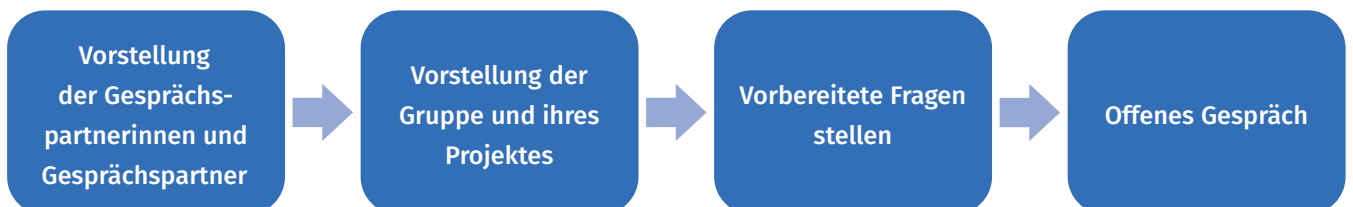
Wer stellt die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner vor?

Geklärt

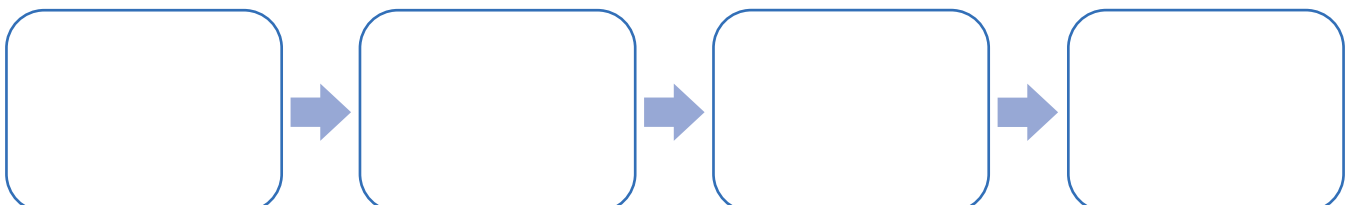
Wie soll das Gespräch ablaufen? Plan?

Geklärt

Ein Vorschlag:



Oder anders?



Wer übernimmt die Leitung des Gesprächs?

Geklärt _____

Wer stellt die Gruppe vor?

Geklärt _____

Ort und Zeit des Gesprächs?

Geklärt

Wo? _____

Wann? _____

Sitzordnung?

Geklärt _____

Was braucht ihr – etwa zur Vorstellung der Gruppe oder eures Projektes?

Geklärt

Wie werden die Ergebnisse gesichert? (Protokoll, Beobachterinnen und Beobachter)

Notizen zur Gesprächsführung

Notizen zur Vorstellung der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner

Notizen zur Vorstellung des Projektes der Gruppe

Fragen an die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
- ... _____

Notizen zum Gesprächsverlauf (Protokoll)

Welche wichtigen Argumente werden genannt?

Welche neuen Informationen erhaltet ihr?

Was wurde abschließend vereinbart?

Fragenkatalog zur Reflexion des Gesprächs

Wurdet ihr ernst genommen?

Ja, absolut überwiegend teilweise eher nicht keineswegs

Warum?

Wie habt ihr euch gefühlt? / Wie hast du dich gefühlt?

Sehr gut weitgehend in Ordnung so lala eher nicht gut schlecht

Warum?

Wart ihr gut vorbereitet?

Ja, absolut überwiegend gut unterschiedlich eher nicht keineswegs

Warum?

Hat euch Wissen gefehlt?

Ja teilweise Nein

Warum? Welches genau?

Waren die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner für eure Anliegen hilfreich?

Ja teilweise Nein

Inwiefern?

Habt ihr durch das Gespräch bezüglich des eigenen Projektes etwas Neues gelernt?

Was ist wichtig festzuhalten?

Ja teilweise Nein

Was genau?

Sind Dinge unklar geblieben, bei denen noch Rechercheaufgaben anstehen?

Ja teilweise Nein

Welche genau?

Sind neue Ideen entstanden?

Ja Nein

Welche genau?

Habt ihr von neuen Kontakten oder Möglichkeiten zur Vernetzung sowie Kooperationen erfahren, um die ihr euch kümmern wollt?

Ja teilweise Nein

Welche genau?

Könnt ihr mit den Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern kooperieren?

Ja teilweise Nein

Inwiefern?

Zeitstrahl



Start



Ende

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Fragen zum Zeitstrahl

Werft einen Blick zurück auf die letzten Wochen und euer Projekt, das ihr verfolgt habt.

Denkt an alle Schritte und Aktivitäten, die ihr in den letzten Wochen und Monaten im Rahmen des Projektes unternommen, die Gespräche, die ihr geführt sowie an die Gesprächspartnerinnen und -partner, die ihr erlebt habt.

Notiert euch zunächst alles zu den jeweiligen Fragen auf diesem Blatt.

Übertragt dann jeweils eine/-n Schritt/Aktivität/Gespräch/Kontakt auf eine Moderationskarte.

Die Karten ordnet ihr anschließend im Plenum auf dem gemeinsamen Zeitstrahl ein. Ihr sollt dabei kurz erklären, um welchen Schritt, welche Aktivität etc. es sich handelt.

Welche Schritte seid ihr gegangen?

Mit welchen Akteurinnen und Akteuren habt ihr Kontakt gehabt?

Welche Gespräche habt ihr geführt?

Welche Aktivitäten habt ihr durchgeführt?

Intensive Reflexion eurer Erfahrungen

Bearbeitet die folgenden Fragen. erinnert euch an alle Ereignisse. Denkt dabei an den Zeitstrahl. Was folgte aufeinander?

Kontakte?

Zu welchen Personen und Organisationen habt ihr Kontakt aufgenommen?

Mit welchen Personen oder Organisationen hattet ihr Kontakt? Wie? (persönlich, Telefon, E-Mail ...)	Wie haben diese Personen oder Organisationen auf euch reagiert?	Wie habt ihr euch dabei gefühlt?

Welche Personen und Organisationen waren in eurem Projekt nicht dabei?

Warum?

Person/Organisation	Warum nicht?

Wie haben eure Freundinnen und Freunde oder eure Familien auf euer Projekt reagiert?

Wissen

Was habt ihr gelernt?

Welche neuen Informationen waren besonders spannend/wichtig/interessant?

In welchen Bereichen wart ihr gut vorbereitet? An welcher Stelle hat euch Wissen gefehlt?

Ziele

Welche politischen Ziele wolltet ihr mit eurer Aktivität erreichen?

(→ Die Ziele habt ihr im **Modul 4** gemeinsam entwickelt.)

Habt ihr diese Ziele erreicht?

Ja, absolut überwiegend teilweise eher nicht keineswegs

Warum habt ihr dieses Ziel erreicht/nicht erreicht? Wer oder was hat euch geholfen?

Wer oder was hat einen Erfolg verhindert?

Was müsste geschehen, damit das Ziel erreicht wird?

Die Aktivität selbst (Falls ihr eine Aktivität durchgeführt habt!)

Wie ist eure Aktivität abgelaufen?

In der Planung

This section contains two rows of shapes for reflection. The first row has two green speech bubbles on the left and one pink lightning cloud on the right. The second row has one green speech bubble on the left, one pink lightning cloud in the middle, and one pink lightning cloud on the right. The lightning clouds are pink with a black outline and a yellow lightning bolt.

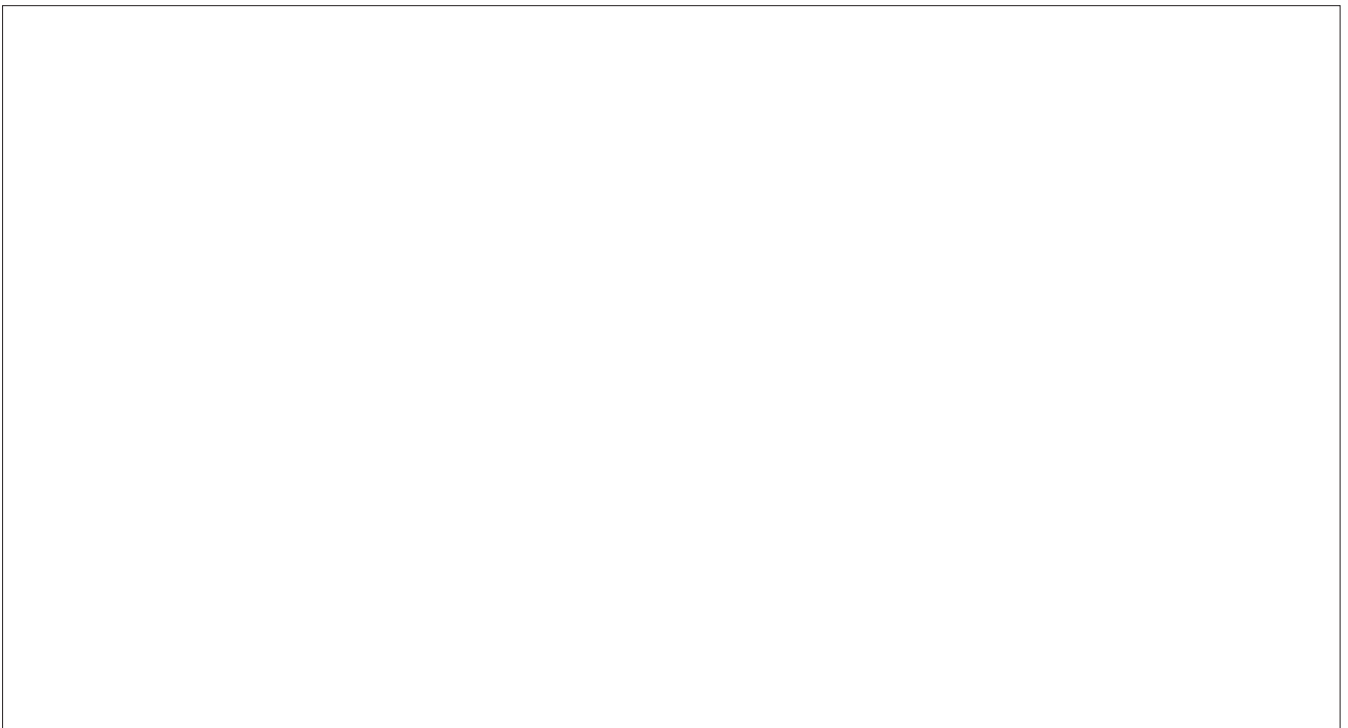
In der Umsetzung

This section contains two rows of shapes for reflection. The first row has one green speech bubble on the left and one pink lightning cloud on the right. The second row has one green speech bubble on the left, one green speech bubble in the middle, and one pink lightning cloud on the right. The lightning clouds are pink with a black outline and a yellow lightning bolt.

**Hättet ihr besser eine andere Aktivität machen sollen, um eure Ziele zu erreichen?
Warum/warum nicht?**



**Gibt es noch andere Personen oder Organisationen, die euch helfen könnten?
Welche?**



Intensive Reflexion eurer Erfahrungen – detailliert

Bearbeitet die folgenden Fragen. Versucht euch an alle Ereignisse zu erinnern. Denkt an den Zeitstrahl.

Wenn ihr die Antworten für euch auf dem Fragebogen notiert habt, übertragt diese auf Metaplankarten. Bitte je Karte nur einen Aspekt oder eine Antwort auf eine Frage notieren. Die Karten präsentiert ihr anschließend im Plenum.

Überlegt euch, wer die Präsentation übernimmt.

Entstandene Kontakte sowie Bündnispartnerinnen und -partner

Mit wem habt ihr Kontakt gehabt? An wen habt ihr euch gewandt?

Welche Reaktionen der Adressatinnen und Adressaten oder Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner konntet ihr feststellen?

Welche Akteurinnen und Akteure sind in eurem Projekt integriert, welche ausgeschlossen? Warum?

Wo blieben Reaktionen aus, die ihr erwartet hattet? Warum?

Welche Verhaltensweisen/Antworten/Reaktionen/Argumentationen haben euch überrascht/verunsichert/unvorbereitet getroffen?

Haben euch *Bündnisse* gefehlt? Mit wem? Was würden weitere Kontakte/Bündnisse bringen? Wer ist zu diesem Thema aktiv oder wichtig?

Angeeignetes Wissen und Urteilsvermögen

Wart ihr immer gut vorbereitet? An welchen Stellen fehlten euch bestimmte Informationen?

Wo haben sich vorherige Annahmen oder Vermutungen als falsch oder richtig erwiesen?

Wo müsst ihr eure Meinung/euer Urteil revidieren/überdenken/anpassen? Warum?

Ziele, die eurer Aktivität zugrunde liegen

Welche politischen Ziele habt ihr mit der Aktivität verfolgt?

War eure Aktivität erfolgreich – gemessen an euren Zielen?

Habt ihr das politische Ziel erreicht? Wenn ja, wie? Wenn nein, warum?

Konntet ihr politische Strukturen und Ursachen des identifizierten Problems (bspw. Ungleichheit, Ausgrenzung, Armut, politisches Desinteresse, Probleme in der Ausbildung etc.) bearbeiten oder gar verändern? Wenn nein: Woran liegt das? Wie könnte es trotzdem gelingen?

Die Aktivität selbst

War die Aktivitätsform angemessen?

Hätte ein anderes Verhalten, eine andere Handlungsstrategie mehr Erfolg gehabt?

Habt ihr euch durchsetzen können? Wenn ja, wie? Wenn nein, warum? Haben andere Entscheidungsträgerinnen und -träger mehr Einfluss oder Macht?

Waren alle beteiligten Akteurinnen/Akteure (z. B. Bürgermeisterin/Bürgermeister, Presse, Verkehrsgesellschaft, wir als Projektgruppe) gleich aktiv beteiligt? Wenn nein, warum nicht?

Gab es Lösungsvorschläge, die sich aufgrund von Zwängen („Das geht so nicht!“), Sachzwängen („Das ist halt so!“), gesellschaftlichen Normen („Das war schon immer so!“) nicht durchsetzen konnten? Welche Zwänge waren das?

Gibt es vergleichbare Aktivitäten/Projektgruppen, die das von uns identifizierte Problem mit ähnlichen oder anderen Strategien behandelt haben? Könnte eine Zusammenarbeit hilfreich sein?

War das jetzt politisch? – Fragenkatalog zur Positionierung

Lest die folgenden Fragen vor und positioniert euch im Raum auf der Skala zwischen *Ja* bzw. *100 %* und *Nein* bzw. *0 %*.

Tauscht euch darüber aus und diskutiert, warum ihr euch an den jeweiligen Stellen positioniert habt.

Fragen zur Autonomie und Motivation

- Habt ihr euch bei der Durchführung eigenständig gefühlt?
- Ist eure Motivation zur Weiterarbeit groß?

Fragen zu politischen Auswirkungen und zur Sichtbarkeit der Aktivität

- Denkt an das Entscheidungsspiel *Das ist politisch*: War eure Aktivität politisch? (Mögliche Nachfragen: Was war politisch? Was nicht? Was müsste noch geschehen, damit es politisch wird?)
- Ist eure Aktivität sichtbar? (Nachfrage: Für wen war sie sichtbar bzw. nicht sichtbar? Was müsste noch geschehen?)

Fragen zu den Inhalten der Aktivität

- Verfolgt ihr das Thema [...] nun anders? Wenn ja: Wie hat sich eure Sicht verändert?

Fragen zu politischer Partizipation in und außerhalb schulischer Kontexte

- Wollt ihr euch in Zukunft außerhalb der Schule engagieren? (Wenn ja: wo und wie?)
- Fühlt ihr euch, als hättet ihr das politische Leben in der Schule oder in eurem Umfeld mitgestaltet?
- Kann man als Schüler/-in etwas bewegen?
- Würdet ihr euch wünschen, es gäbe mehr Projekte wie diese? (Warum ja/nein?)

Arbeitsblatt zur Reflexion der Gruppenarbeit

Auf diesem Arbeitsblatt könnt ihr bewerten, wie ihr die Zusammenarbeit miteinander als Klasse empfunden habt. Dabei geht es um eure eigene Meinung – individuell, kritisch und wenn ihr wollt auch anonym.

Beantwortet die Frage mit einem Punkt auf der Skala zwischen *Ja* und *Nein*.

Gab es Probleme oder Streit in unserer Kleingruppe?

Ja	eher ja	teilweise	eher nicht	Nein

Eure Kleingruppe hat selbstständig am Thema gearbeitet.

Ja	eher ja	teilweise	eher nicht	Nein

Eure Kleingruppe hat sehr begeistert am Thema gearbeitet.

Ja	eher ja	teilweise	eher nicht	Nein

In der Kleingruppe konntest du deine Interessen gut einbringen.

Ja	eher ja	teilweise	eher nicht	Nein

Deine Ideen und Vorschläge wurden in der Kleingruppe angenommen.

Ja	eher ja	teilweise	eher nicht	Nein

In der Kleingruppe hast du dich sehr wohl gefühlt.

Ja	eher ja	teilweise	eher nicht	Nein

Du hast die Arbeit der Kleingruppe aktiv mitgestaltet.

Ja	eher ja	teilweise	eher nicht	Nein

Mit den Ergebnissen eurer Kleingruppe bist du zufrieden.

Ja	eher ja	teilweise	eher nicht	Nein

Feedback zu einer Situation in der Gruppe

Gebt euch Feedback zu einer Situation, die in der Gruppe für Konflikte, Schwierigkeiten oder Herausforderungen gesorgt hat.

Beachtet die Feedbackhinweise aus **M 53**.

Das Feedback könnt ihr auf eine Situation und auf Personen beziehen.

Dabei sind folgende Sätze hilfreich, die ihr vervollständigen könnt:

„Ich fand in dieser Situation gut, dass du/ihr ...“

„Ich fand in dieser Situation nicht gut, dass du/ihr ...“

„Für die zukünftige Zusammenarbeit würde ich mir daher wünschen, dass ...“

Hinweise zum Geben und Empfangen von Feedback

Persönliches Feedback – die Regeln

Feedback benötigt ein Klima des gegenseitigen Vertrauens, des Respekts und der Wertschätzung. Jede/-r hat das Recht darauf, ernst genommen und angehört zu werden. Auch umgekehrt besteht die Verpflichtung, die anderen ernst zu nehmen, anzuhören und zu respektieren. Dies gilt gleichermaßen für Schüler/-in wie für Lehrer/-in.

Feedback-Regeln

Feedback-Geber/-in

- beschreibe, wie du die/den andere/-n wahrgenommen hast
- beziehe dich dabei auf konkrete Verhaltensweisen
- beschreibe konkret und nicht verallgemeinernd
- bewerte nicht
- äußere dich konstruktiv, biete Perspektiven an
- sei offen und ehrlich, formuliere subjektiv (in der Ich-Form) und nicht pauschalisierend
- formuliere achtsam und angemessen
- stelle Gelungenes in den Vordergrund
- ersetze Kritik durch Verbesserungsvorschläge

Feedback-Nehmer/-in

- höre aufmerksam zu und lasse die/den andere/-n ausreden
- frage nach, wenn du etwas nicht verstanden hast
- rechtfertige und verteidige dich nicht
- denke darüber nach, welche Anregungen für dich hilfreich sind und mit welchen du dich weiter auseinandersetzen willst
- sage am Ende, was du durch das Feedback erfahren hast

Wichtig ist: Es geht beim Feedback nicht darum, wer Recht hat, sondern nur um persönliche Wahrnehmungen! Der/die Feedback-Nehmer/-in entscheidet, welche Konsequenzen er/sie aus dem Feedback ziehen will.

Beispiele für wertschätzende Formulierungen

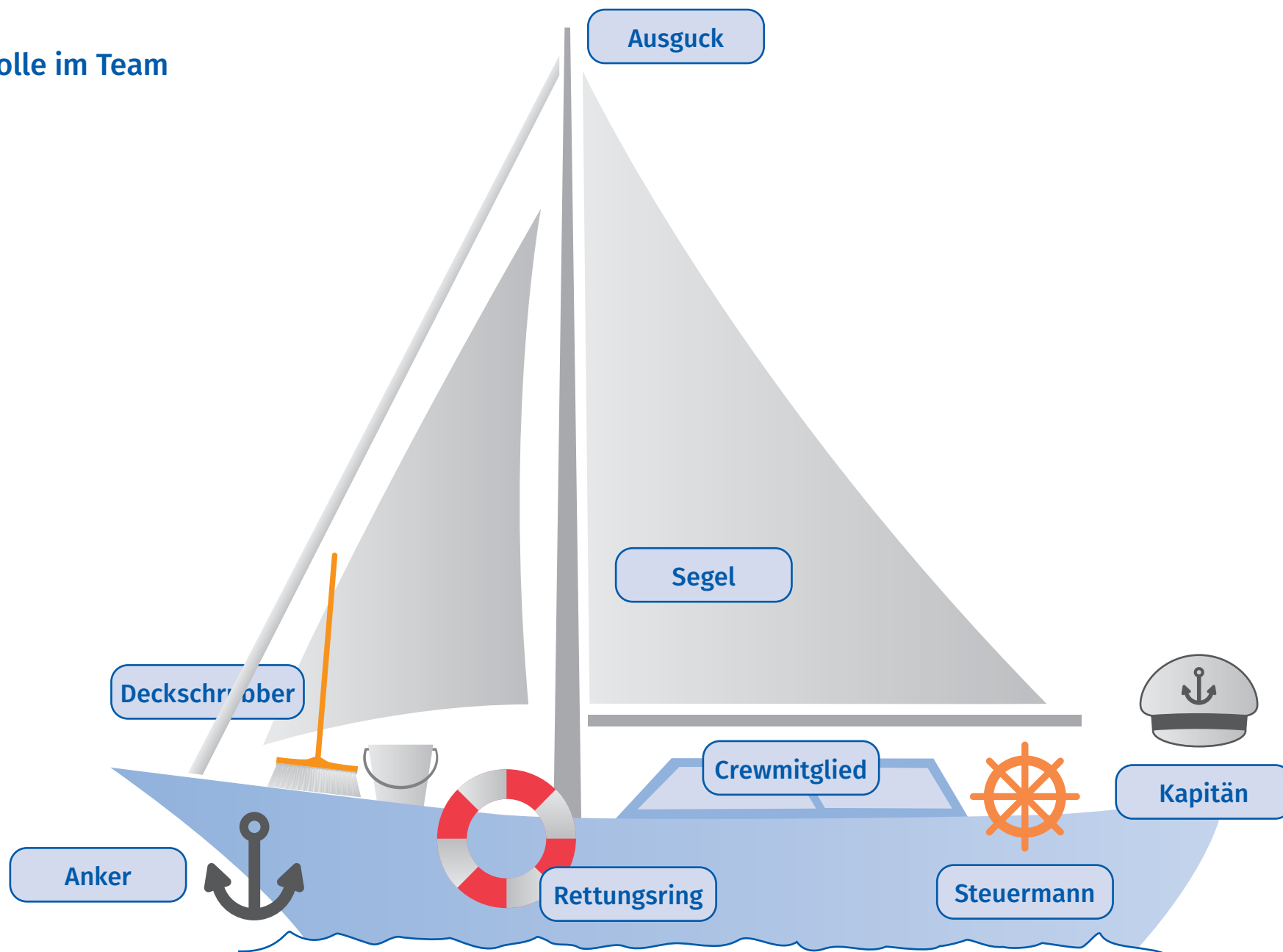
Feedback-Geber/-in

- „Ich habe beobachtet, dass ...“
- „Gut gefallen hat mir (an deinem Vortrag/deiner Ausarbeitung) ...“
- „Dir ist besonders gut gelungen ...“
- „Ich finde gut, dass du ...“
- „Vielleicht könntest du ...“
- „Darüber möchte ich gern mehr erfahren .../ ich möchte gern wissen ...“

Feedback-Nehmer/-in

- „Habe ich dich richtig verstanden, dass ...?“
- „Meinst du damit, dass ...“

Deine Rolle im Team



Mögliche Rollen auf dem Schiff

In der Tabelle findet ihr mögliche Rollen, die auf einem Schiff eingenommen werden können. Ihr könnt aber auch ganz andere Rollen definieren und finden.

Person oder Bauteil auf dem Schiff	Übersetzung in den Gruppenprozess
Kapitän/-in	Projektleiter/-in: steuert den gesamten Prozess, gibt die Richtung vor
Steuermann oder Steuerfrau	gibt die Richtung vor, ist aber nicht in Endverantwortung
Matrosin oder Matrose	arbeitet an verschiedenen Aufgaben mit
Schiffskoch/-köchin	sorgt für das leibliche Wohl, bereitet Rahmenbedingungen für Projektarbeit vor
Person am Ruder (in der Metapher eines Ruderbootes)	arbeitet fleißig mit, ist für Team und Außenstehende eher unsichtbar
Passagier/-in	ist nicht aktiv am Gruppenprozess beteiligt, aber körperlich anwesend
Schiffsschraube	gibt die Richtung vor, ist aber nicht in Endverantwortung
Motor	treibende Kraft, tritt aber nur selten in der Öffentlichkeit auf; wirkt uneigennützig
Anker	wirkt störend oder hindernd auf den Prozess ein, verhindert ein produktives Vorankommen
Fracht	wirkt störend oder hindernd auf den Prozess ein, verhindert ein produktives Vorankommen
Rettungsboot oder Rettungsweste	vermittelt Sicherheit und schreitet in kritischen Situationen ein
Leuchtturm	vermittelt Sicherheit; blickt <i>von außen</i> auf die Projektarbeit und kann eine Änderung des bisher eingeschlagenen Kurses vorschlagen
Fisch	schwimmt beobachtend nebenher; findet keinen Kontakt zur Gruppe; gefährdet durch Angler, muss möglicherweise fliehen oder wird gefangen

Leitfragen zur Anpassung und Weiterentwicklung eurer Aktivität

Bearbeitet die folgenden Fragen, um eure Aktivität anzupassen und weiterzuentwickeln.

Welche Möglichkeiten seht ihr, euer Projekt/eure Aktion weiterzuentwickeln?

Sollten die formulierten Ziele angepasst werden?

Welche neuen Ansätze, Aktionen oder Möglichkeiten könnten noch sinnvoll ein?

Gibt es Ansprechpartner/-innen oder Einrichtungen, die ihr neu kennengelernt habt und einbinden wollt?

Leitfragen zum Wiedereinstieg in eure Aktivität

Bearbeitet die folgenden Fragen zum Wiedereinstieg in eure Aktivität.
Präsentiert eure Ergebnisse in der Großgruppe!

Betrachtet euren Projektplan und überarbeitet diesen:

Was passt noch? Was muss neu geplant werden? Habt ihr die ersten Meilensteine bereits erreicht?

Welche Ziele wollt ihr mit eurem Projekt erreichen?

Haben sich eure Ziele seit dem Start des Projektes geändert?

Erstellt einen neuen Projektplan 2.0 zu den wichtigsten W-Fragen! (siehe M 58: Projektplan 2.0)

Projektplan 2.0 zur Durchführung einer politischen Aktion

Was?	Titel eurer Aktion	
Warum?	Warum macht ihr diese Aktion? Was sind die Gründe für euer Engagement?	
	Was wollt ihr damit langfristig erreichen? Was sind eure Ziele? → Beachtet auch den SMART-Check weiter unten!	
Wann?	Beginn eurer Aktion	
	Was sind wichtige Meilensteine?	
	Ende eurer Aktion	
Wer?	Mitglieder eurer Aktionsgruppe	
	Mit welchen Personen/ Einrichtungen/ Gruppen könnt ihr euch zusammenschließen?	
	Wer ist für euer Anliegen zuständig?	

Wie?	Wie ist die Ausgangssituation? Wie ist die aktuelle Lage?	
	Welche Maßnahmen habt ihr konkret vor? Was wollt ihr unternehmen?	
	Was benötigt ihr dafür? (Personen, Dinge, Wissen ...)	
	Was sind eure ersten Schritte dazu?	
	Was müsst ihr beachten?	
	Wie viel Geld müsst ihr dafür einsetzen/einplanen?	

SMART-Check zur Vereinbarung von Zielen

S	Spezifisch	Ziele müssen eindeutig definiert sein.
M	Messbar	Ziele müssen messbar sein (Messbarkeitskriterien).
A	Akzeptiert	Die Ziele müssen für alle beteiligten Personen akzeptabel sein.
R	Realistisch	Das gesteckte Ziel muss möglich und realisierbar sein.
T	Terminiert	Das Ziel muss mit einem fixen Datum festgelegt werden können.

Mx.01 Schriftliche Befragung

Die schriftliche Befragung mit Fragebogen ist neben der Straßenbefragung und dem Telefoninterview eine gängige Möglichkeit, Umfragen durchzuführen.

Die Befragten füllen den verteilten Fragebogen selbstständig aus. Da die Befragten die Fragen allein beantworten können müssen, braucht es im Fragebogen selbst oder in einem Begleittext die erforderlichen Hintergrundinformationen und deutliche Hinweise zum Ausfüllen.

Im Idealfall erhält der oder die Befragte im Anredetext zunächst eine kurze Einführung zum Projekt und wird über die Ziele und den Zweck der Befragung aufgeklärt sowie um eine sorgfältige Bearbeitung des Fragebogens gebeten.

Sinnvoll sind auch Ausfüllhinweise zu einzelnen Fragen als Zwischentexte im Fragebogen – z. B. bei Mehrfachwahlfragen, wo mehrere Antworten angekreuzt werden dürfen, oder bei Filtersprüngen, wo Befragte bei einer bestimmten Antwort Folgefragen überspringen sollen.

Ist eine schriftliche Befragung in Form einer sogenannten Paper-Pencil-Befragung erwünscht – also mit ausgedruckten Papierfragebögen, die die Befragten mit Stift ausfüllen – sollten Verteilung und Rücklauf der Fragebögen gut organisiert sein. Bei einer Befragung in der gesamten Schule oder aber einer Jahrgangsstufe ist zu empfehlen, den direkten, persönlichen Kontakt mit den Lehrerinnen und Lehrern der einzelnen Klassen aufzunehmen, die die Fragebögen an die Befragten austeilen und für den Rücklauf sorgen. Das hat zudem den Vorteil, dass die zu Befragenden vor Ort eine Ansprechperson für mögliche Rückfragen haben.

Onlineumfrage

In der Vorbereitung etwas aufwändiger, aber dafür beim Verteilen der Fragebögen und Einsammeln der Daten viel komfortabler ist eine Onlineumfrage. Für diese Variante der schriftlichen Befragung muss ein internettaugliches Formular des Fragebogens erstellt werden, das im Internet veröffentlicht wird, z. B. auf der Homepage. Alle, die befragt werden sollen, erhalten anschließend die Adresse (URL) des Fragebogens, über die sie das Onlineformular in ihrem Browser öffnen können. Die Onlineumfrage bietet damit den Vorteil, dass der Fragebogen weltweit und rund um die Uhr, also zeit- und ortsunabhängig, zur Beantwortung bereitsteht. Sie eignet sich daher insbesondere für Befragungen, bei denen Antworten von räumlich weit entfernten Gruppen eingeholt werden sollen.

Ein weiterer Vorteil ist, dass bei der Onlineumfrage das Einsammeln der Fragebögen und die Eingabe der Daten entfallen, da die Befragten ihre Daten selbst im Formular eintragen und über das Internet übermitteln. Die Daten werden dann zentral gesammelt, z. B. auf einem Datensammelpunkt.

Wie funktioniert eine Onlineumfrage mit GrafStat genau?

Mit der für den Bildungsbereich kostenlosen Software GrafStat (www.grafstat.de) ist eine Onlineumfrage sehr schnell und einfach erstellbar. Zunächst wird der Fragebogen entwickelt (s. u. **Mx.02**). Per Knopfdruck lässt sich dann ein Internetformular zu diesem Fragebogen generieren und dieses gestalten. Damit die Daten der Befragten im Laufe der Befragung gesammelt werden können, muss man diese anschließend bei einem Datensammelpunkt (DSP) anmelden. Das angemeldete Formular muss dann nur noch auf einen Server hochgeladen und den zu Befragenden die dazugehörige Adresse (URL) mitgeteilt werden. Wenn diese dann das Formular über das Internet öffnen, ausfüllen und über den Abschicken-Knopf die Daten an den Datensammelpunkt übermitteln, werden die Daten auf dem DSP gesammelt und können von dort jederzeit in die Befragung eingelesen und anschließend ausgewertet werden.

Eine detaillierte und bebilderte Anleitung zum Einrichten einer Onlineumfrage mit der Software GrafStat ist in der *Checkliste Internet* zu finden, die nach der Installation des Programms im Unterverzeichnis *doc* des Programmordners (i. d. R. C:\Programme\grafstat4\doc) vorliegt.

Vor der Entscheidung für eine Onlineumfrage sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Es muss eine Möglichkeit für das Hochladen des Onlineformulars (html-Datei) zur Veröffentlichung im Internet vorhanden sein (z. B. Homepage, eigener Webespace).
- Für die Beantwortung muss allen Personen der Zielgruppe ein Internetzugang zur Verfügung stehen.
- Eine zufällige Stichprobe ist schwierig zu realisieren (problematisch bei größeren repräsentativen Befragungen wie z. B. einer Wahlprognose).
- Sofern keine Transaktionsnummern (TANs) zum Einsatz kommen, kann der Fragebogen von einer Person mehrfach oder auch von Personen, die nicht zur Zielgruppe gehören, ausgefüllt werden.

Quelle:

Arbeitsmaterial www.bpb.de/grafstat (leicht überarbeitet)

© Team Forschen mit GrafStat

https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/M%2001.03%20Schriftliche%20Befragung.pdf

Mx.02 Einen Fragebogen erstellen

Die Erstellung eines Fragebogens erfordert eine sorgfältige Planung und Ausführung, zumal sich Fehler bei der Erstellung auf die Datenqualität und Datenauswertung auswirken.

Die Erstellung des Fragebogens läuft meist in vier Schritten ab. Diese Schritte stellen einen kreativen Prozess dar, für den ihr ausreichend Zeit und eine offene Arbeitsatmosphäre einplanen solltet, damit er erfolgreich ablaufen kann!

1. Fragen sammeln
2. Vermutungen, Behauptungen formulieren (Hypothesen bilden)
3. Fragen typisieren
4. Antworten sammeln und formulieren

Bei höherem Anspruch an die Qualität des Fragebogens sollte der konstruierte Fragebogen in einem Feldversuch, einem sogenannten Pretest, geprüft und ein- oder mehrmals überarbeitet werden. Je nach Thema der Befragung lässt sich u. U. Arbeit sparen, wenn mit schon erprobten Fragebögen gearbeitet wird (Musterfragebögen, Fragen aus renommierten Studien etc.). Bedenkt, dass die Qualität des Fragebogens auch die Qualität der erhobenen Daten bedingt!

Einen neuen Fragebogen zusammenstellen:

Dieser Arbeitsschritt nimmt bei jeder neu konzipierten Befragung einen breiten Raum ein. Die Techniken reichen vom Brainstorming bis zur Analyse wissenschaftlicher Untersuchungen. Bei einem völlig neu aufzuarbeitenden Thema zeigt der erste Einsatz des Fragebogens nur selten die gewünschten Ergebnisse. Eine Vorbefragung, also ein Pretest, hilft, die Fragen zu präzisieren. Als Endergebnis dieses Prozesses sollen prägnante, klar verständliche und möglichst kurze Fragen formuliert werden. Außerdem solltet ihr die Menge der Fragen gewissenhaft abstimmen. Ein Fragebogen mit wenigen Fragen wird von den Befragten eher akzeptiert und verstanden als ein seitenverschlingender, allumfassender Fragenkatalog. Die Zeit für die Auswertung der Daten ist häufig knapp, auch deshalb ist es ratsam, sich schon bei der Fragebogenerstellung auf die zentralen Aspekte zu konzentrieren – allerdings ist auch sicherzustellen, dass keine für die spätere Auswertung wichtigen Fragen vergessen werden (wenn ihr z. B. geschlechtsspezifische Aussagen in der Auswertung überprüfen möchtet, müsst ihr auch die Frage nach dem Geschlecht im Fragebogen aufnehmen).

Tipps:

- möglichst kurze und prägnante Fragetexte formulieren;
- klare, einfache Sprache verwenden;
- die Anzahl der Fragen gering halten;
- überflüssige und doppelte Fragen aussondern;
- evtl. ähnliche Fragestellungen zusammenfassen.

Einen vorhandenen Fragebogen verwenden:

Ihr könnt euch die Arbeit erleichtern, indem ihr eine bereits durchgeführte Befragung als Basis verwendet. In diesem Falle braucht ihr den vorhandenen Fragebogen nur für die eigenen Zwecke zu überarbeiten.

Hier fallen eventuell folgende Tätigkeiten an:

- Fragen präzisieren oder Fragen umstrukturieren
- zusätzliche Fragen formulieren
- überflüssige Fragen streichen

In Fragebögen, die für wissenschaftliche Zwecke erstellt wurden, steckt viel Zeit und Erfahrung. Wenn es zu eurem Thema einen solchen Fragebogen gibt, dann solltet ihr nach Möglichkeit diesen Fragebogen – zumindest als Vorlage oder Inspirationsquelle – verwenden!

Beachtet dabei: Die Vergleichbarkeit von Daten ist nur bei gleichen Fragen (Items) gegeben! Das heißt, wenn ihr die Ergebnisse eurer Befragung mit denen von anderen Studien vergleichen möchtet, dann muss die jeweilige Frage identisch übernommen werden. Fragetext und Antworten dürfen nicht geändert werden.

Die Auswertung schon im Blick – Vermutungen, Behauptungen formulieren (Hypothesen bilden):

Falls eure Befragungsaktion die Zielrichtung einer beurteilenden Statistik verfolgt, solltet ihr schon bei der Konzipierung der Befragung Vermutungen oder Behauptungen zu den erwarteten Ergebnissen formulieren, also Hypothesen zum Befragungsgegenstand aufstellen.

Häufig sind Fragestellungen interessant, die Unterschiede zwischen den Geschlechtern, Altersgruppen oder sonst sich unterscheidenden Personengruppen untersuchen.

Hierzu könnt ihr eure Vermutungen aufschreiben und aus diesen dann die passenden Fragen ableiten, mit denen ihr die Daten erfasst, die bei der Auswertung der Befragung für die Überprüfung eurer Vermutungen/Arbeitshypothesen notwendig sind.

Bedenkt: Alles, was ihr später auswerten möchtet, muss auch im Fragebogen als Frage erfasst werden!

Tipps und Tricks zur Fragebogenerstellung:

Formulierungshinweise

Achtet auf:

- klare, verständliche, aussagekräftige und vor allem eindeutige Formulierungen (bewährte Items verwenden, Vergleich mit Musterfragebögen)
- möglichst kurze Fragetexte
- Vermeidung von Doppelfragen
- neutrale Fragestellungen (keine Wertungen oder Suggestivfragen)
- die Verwendung von logischen und sinnvollen Antwortmöglichkeiten
- Ausgewogenheit der Antwortmöglichkeiten und des Fragebogens insgesamt
- mit *Aufwärmfragen* beginnen
- *weiche* Formulierungen anstatt *harte* (z. B. „zu wenig einfallsreich“ statt „einfallslos“ oder „nicht besonders sympathisch“ statt „unsympathisch“)

Wahl von *geschlossenen* oder *offenen* Fragen:

Geschlossene Fragen:

- sind schneller auszufüllen (zeitsparend)
- ergeben klare Stellungnahmen (vorgegebene Antworten als Artikulationshilfe)
- erhöhen (durch einheitliche Antwortmöglichkeiten) die Vergleichbarkeit
- sind leichter und somit auch schneller auszuwerten

Offene Fragen:

- ergeben u. U. ein genaueres Stimmungsbild (ermöglichen Begründungen)
- erfassen neue Aspekte, die man bei der Erstellung des Fragebogens evtl. nicht bedacht hat
- erhöhen den Aufwand bei der Auswertung, da sie nicht mit dem Computer auszählbar sind

Positionierung

Fragen:

- Am Anfang sollten einfach zu beantwortende Fragen stehen, um die Gesprächsbereitschaft zu wecken.
- Persönliche und heikle Fragen eher in der Mitte platzieren, am Anfang stehend könnten sie zur Ablehnung der gesamten Befragung führen.
- Fragen zur Person (demografische Angaben) gehören ans Ende (geringe Motivationsgrenze).
- Schwierige Fragen sollten in der Mitte des Fragebogens platziert werden, weil dort die Aufmerksamkeit am größten ist.
- Allgemeine Fragen sollten vor den speziellen stehen, um in die Thematik einzuführen.
- Ebenso ist es sinnvoll, einfache Fragen vor den komplizierteren zu stellen, um einen guten Einstieg in den Themenkomplex zu erreichen.
- Nicht zu viele Fragen stellen (z. B. bei einer Telefonbefragung max. 20).

Antworten:

- Positive Antwortmöglichkeiten werden den negativen häufig vorgezogen.
- Die zweite bzw. die letzte Alternative hat einen höheren Erinnerungswert (beide Tendenzen gleichen sich aus, wenn die positive Antwortmöglichkeit zuerst genannt wird).

Habt ihr an alles gedacht? – Hier eine Checkliste, um euren Fragebogen zu überprüfen:

- Enthält der Fragebogen alle für die Auswertung notwendigen Fragen?
(Für geschlechtsspezifische Auswertungen sollte das Geschlecht, für altersspezifische Auswertungen das Alter abgefragt werden etc.)
- Habt ihr überflüssige und doppelte Fragen aussortiert, die Anzahl der Fragen auf die wesentlichen reduziert?
- Checkt eure Fragen auf Doppelfragen: Gibt es Fragen, die zwei getrennte Sachverhalte gemeinsam abfragen (Signalwörter *und, oder, bzw.*), die man aber eigentlich nur einzeln beantworten kann?
- Überprüft eure Formulierungen: Sind die Fragetexte möglichst kurz und prägnant formuliert? Sind sie neutral gestellt?
- Habt ihr eine verständliche – der Zielgruppe angemessene – Sprache verwendet, Fachbegriffe oder komplizierte Wörter erklärt?
- Passen die angebotenen Antwortmöglichkeiten zur Fragestellung? Habt ihr an alle möglichen Antworten gedacht oder ansonsten eine Antwort *Sonstiges* angeboten?
- Macht die Reihenfolge der Fragen Sinn oder sollte noch umsortiert werden (z. B. thematisch)?
- Final check:** Versetzt euch an die Stelle einer Person eurer Befragten-/Zielgruppe und füllt den Fragebogen selbst aus. Gibt es noch Unklarheiten oder Auffälliges, was korrigiert werden sollte?

Quelle:

Arbeitsmaterial www.bpb.de/grafstat (leicht überarbeitet)

© Team Forschen mit GrafStat

https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/M%2001.04%20Fragebogenerstellung_3.pdf

Mx.03: Leitfadengestütztes Interview

Eine Möglichkeit der Befragung, um ausführliche Informationen zu gewinnen, bietet das leitfadengestützte Interview. Ihr könnt euch direkt bei einem Betroffenen über ein bestimmtes Thema informieren. So könnt ihr das Wissen, die Ansichten sowie die Erlebnisse eines Interviewpartners in Erfahrung bringen und nachvollziehen.

Ein wichtiges Merkmal eines leitfadengestützten Interviews ist seine Offenheit. Es werden daher Fragen gestellt, die den Interviewpartner zu Erzählungen auffordern. Damit ähnelt das Leitfadeninterview einem ganz normalen Gespräch, das ihr im Alltag z. B. mit Freunden führt.

Der Interviewleitfaden:

Grundlage des Interviews ist der sogenannte Leitfaden. Dieser besteht aus vorformulierten Fragen und dient als Orientierung für das Interview. Man bezeichnet ihn auch als *Gerüst*, denn er verleiht dem Interview eine Struktur. Dennoch ist es wichtig, flexibel mit dem Leitfaden umzugehen. Während des Interviews können Fragen ggf. ausgelassen, umformuliert oder ergänzt werden. Auch die Reihenfolge der Fragen ist veränderbar, Nachfragen sind möglich.

Die Fragen des Leitfadens sind offen formuliert, sodass keine Ja-Nein-Antworten möglich sind. Sie können auch als Erzählaufforderungen verfasst sein. Entscheidend ist, den/die Interviewpartner/-in dazu anzuregen, selbst zu berichten.

Wenn nach Rücksprache mit der Lehrperson ein/-e Interviewpartner/-in gefunden wurde, ist es wichtig, dass ihr euch auf das Interview vorbereitet. Folgende Schritte sind dabei zu beachten:

Die Erstellung des Leitfadens:

- Welche konkreten Fragen sollen gestellt werden?
- Wie können die Fragen/Erzählaufforderungen formuliert werden, damit der/die Interviewpartner/-in zum Erzählen angeregt wird?
- Da der Leitfaden auf den/die Interviewpartner/-in ausgerichtet ist, sollten die Fragen in zielgruppengerechter Sprache formuliert sein.
- Eine Anordnung der Fragen in thematischer Reihenfolge ist empfehlenswert.

Vorbereitung des Interviews:

- Wer stellt die Fragen?
Um den/die Interviewpartner/-in während der Befragung nicht zu überfordern, sollte nur eine geringe Anzahl von Schülerinnen und Schülern beim Interview anwesend sein. Hier sollten die erarbeiteten Fragen innerhalb derjenigen aufgeteilt werden, die das Interview durchführen. Um während des Interviews flexibel reagieren zu können, sollten die Interviewenden den Leitfaden gut kennen.

- Wo soll das Interview stattfinden?
Das Interview sollte in einer ruhigen Umgebung stattfinden, sodass der/die der Interviewpartner/-in in Ruhe und frei erzählen kann.
- Wie kann eine gute Atmosphäre während des Interviews geschaffen werden? Wichtig ist z. B., dass sich die Interviewenden vor dem Interview kurz vorstellen und den Ablauf des Interviews erläutern. Damit der/die Interviewpartner/-in euch persönlich ansprechen kann, gehört z. B. auch das Anfertigen von Namenskartchen zur Vorbereitung.

Wie werden die Ergebnisse des Interviews festgehalten?

Die Aufgabe des Protokollführenden wird unter den Schülerinnen und Schülern aufgeteilt, die nicht an der Fragestellung beteiligt sind. Zusätzlich sollte das Gespräch mit einem Aufnahmegerät (z. B. Diktiergerät, Handy etc.) aufgezeichnet werden, um es anschließend gründlich auswerten zu können. Hierfür müsst ihr die Zustimmung des Interviewpartners einholen und die Technik testen.

Quelle:

Arbeitsmaterial www.bpb.de/grafstat (leicht überarbeitet)

© Team Forschen mit GrafStat

https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/M%2001.06%20%20Leitfadengest%C3%BCtztes%20Interview.pdf